

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Druckerei und die Anzeiger des Verlagsbesitzer entgegen. — Erhalten wertvollig. Preis pro Anzeiger Nr. 22.

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. phil. h. c. h. H. Auer, Leipzig, Postfach 101. Druck: H. Auer, Leipzig, Postfach 101.

Telegraphische Anzeiger des Erzgebirges. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Adresse: Postfach 101, 1900.

Nr. 223

Donnerstag, den 22. September 1932

27. Jahrgang

# Amerika wünscht Deutschlands Beteiligung

## Erklärung Hoovers zur Abrüstungskonferenz

Washington, 20. September. Präsident Hoover erklärte heute: „Was die Presse mitteilt aus Paris über die deutsche Gleichberechtigungsforderung anlangt, so ist die Haltung der amerikanischen Regierung klar. Die einzige Frage, für die unser Land Interesse hat, ist eine schrittweise Einschränkung der Rüstungen in der ganzen Welt. Wir gehören nicht zu den Unterzeichnern des Versailler Vertrages und daher auch nicht zu den Partnern der Bestimmungen über die deutsche Rüstungsbeschränkung. Dies ist einzig und allein eine europäische Frage. Die Vereinigten Staaten haben immer erklärt, daß sie in eine Diskussion darüber nicht eingreifen. Es liegt uns daran, daß Deutschland sich weiterhin an der Abrüstungskonferenz beteiligt, die heute für die ganze Welt so erfolgversprechend ist und seine Mitwirkung zur Erreichung dieses großen Ziels zur Verfügung stellt.“

### Herriots: „Nein! Niemals! Nichts! Unmöglich!“

Paris, 20. Sept. Der häufig gut unterrichtete „Petit Parisien“ bringt eine Darstellung über die Bedeutung und das Zustandekommen des Herriot'schen Votums: „Nein! Niemals! Nichts! Unmöglich!“ die wohl eine Ergänzung der gestrigen Verlautbarung ist, durch die Herriot selbst erklärt hat, er habe zu seinem Kommunique über die Beratungen vor dem auswärtigen Ausschuss des Parlaments nichts hinzuzufügen: alle Nachrichten, die über das Kommunique hinausgingen, müßten für ihn als nicht verbindlich angesehen werden. Die Darstellung des „Petit Parisien“ lautet: Es sei klar, daß von verschiedenen Seiten versucht werde, den Ausdruck Herriots auszudeuten. Wenn tatsächlich diese Worte im Verlaufe der Erklärungen, die der Ministerpräsident vor dem auswärtigen Parliamentsausschuss abgegeben habe, gefallen seien, so hätten sie sich auf ganz bestimmte, der Vergangenheit angehörende Ereignisse bezogen. Dieser Hinweis bedeute natürlich nicht, daß Herriot nicht vielleicht aus neue diese Worte gebrauchen könnte, aber für den Augenblick könne man sie, wenn man Herriots Auffassung und die Wahrheit nicht völlig verfälschen wolle, nicht auf Eventualitäten beziehen, die nicht in Frage gekommen seien, als Herriot sich dieser Worte bediente.“

### Henderson lenkt ein

London, 20. Sept. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, veröffentlicht im „News Chronicle“ einen Artikel, in dem es u. a. heißt, das Büro der Abrüstungskonferenz sehe sich vor die hochwichtige Frage gestellt, die sich aus Deutschlands Forderung nach gleicher Rechtestellung ergebe. Diese Angelegenheit könne nicht umgangen oder ignoriert werden, und er, Henderson, hoffe zuversichtlich, daß das Büro sich ihrer Dringlichkeit und ihrer eventuellen Folgen für das Werk der Konferenz nicht verschließen werde. Keine Delegation der Abrüstungskonferenz könne aber nicht gewesen sein, daß die deutsche Forderung so nachdrücklich in den Vordergrund geschoben wurde. Das deutsche Volk habe 18 Jahre lang in einer Stellung militärischer Unterlegenheit gelebt. Dieser Mann habe unvermeidlich ein Gefühl der Beleidigung hervorgerufen, und dieses Gefühl sei noch verstärkt worden durch die Verzögerung der Einlösung des im Jahre 1919 gegebenen Versprechens durch die alliierten und assoziierten Mächte. Angesichts der Verpflichtungen, die die alliierten und assoziierten Mächte im Versailler Vertrag und im Locarno-Abkommen eingegangen seien, könne es nur eine Antwort auf die deutsche Forderung nach gleicher Rechtestellung geben, die mit der Ehre und auch mit der Aufrechterhaltung guter internationaler Beziehungen in Einklang zu bringen sei. Die Lage erfordert, so schreibt Henderson, schnelles und kluges Handeln, und die Mächte, die direkt interessiert sind, können sie sofort erleichtern durch die freimütige Erklärung, daß sie beabsichtigen, der in Versailles eingegangenen Verpflichtung nachzukommen. Eine solche Handlungsweise würde viel dazu beitragen, das deutsche Volk und die Völker der anderen besiegten Länder davon zu überzeugen, daß die Mitgliedschaft im Völkerbund tatsächlich Gleichheit der Rechte, der Pflichten und der Verantwortlichkeiten bedeutet. Es würde eine endgültige Antwort auf die deutsche Forderung nach

Rüstungsgleichheit sein und würde die Erreichung des Ziels der Abrüstungskonferenz ganz beträchtlich erleichtern.

### Jaselski über die deutsche Gleichberechtigungsforderung

Warschau, 20. Sept. Außenminister Jaselski hatte vor seiner Abreise nach Genf mit dem ehemaligen polnischen Gesandten in Berlin, Roman Knoll, eine Unterredung über aktuelle außenpolitische Fragen. Jaselski wandte sich zunächst gegen die Kritiker des Völkerbundes und kam dann auf die deutsche Forderung nach Rüstungsgleichheit zu sprechen. Er meint, daß einige Regierungen sich bemühen würden, eine Deutschland beschreibende und gleichzeitig die Verträge nicht

# Engere Zusammenarbeit zwischen Reich und Ländern

## Besprechung der Finanzminister

Berlin, 20. September. Im Reichsfinanzministerium fand heute unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers eine Besprechung mit den Finanzministern der Länder statt. Die eingehende Aussprache ergab, daß bei den noch immer findenden Einigungen und den steigenden Wohlfahrtsausgaben der Gemeinden die finanzielle Lage für viele Länder und Gemeinden in den nächsten Monaten selbst bei Annahme einer leichten Besserung der Wirtschaft noch äußerst schwierig werden wird und daher an weiteren Vereinfachungs- und Ersparnismaßnahmen nicht vorübergegangen werden kann. Zur Prüfung dieser Frage wird bereits in den nächsten Tagen ein kleiner Ausschuss im Reichsfinanzministerium zusammengetreten, dem ein Vertreter des Reichsfinanzministeriums und sieben Vertreter der Länder angehören.

### Der Sparauschuss

Berlin, 20. September. Wie das Conti-Nachrichten-Büro erzählt, besteht der Ausschuss, der heute von der Konferenz der Finanzminister eingesetzt wird, außer dem Reichsfinanzministerium aus den vier großen Ländern Preußen, Bayern, Sachsen und Württemberg und den mittleren Ländern Hamburg, Thüringen und Mecklenburg-Schwerin. In der Ministerkonferenz hat der Reichsfinanzminister zunächst einen Überblick über die Lage gegeben, damit eine Reihe von Anregungen verknüpft und schließlich die Wünsche der Länder entgegengenommen. Dabei zeigte sich aber, daß das Gremium dieser Konferenz viel zu groß ist, um in den Einzelfragen, bei denen Vereinfachung gewünscht wird, praktische Arbeit zu leisten. Deshalb hat der Finanzminister den Vorschlag gemacht, einen solchen Ausschuss zu bilden, der seine Beratungen zweckmäßig und in Ruhe durchführen kann. Der Ausschuss ist bereits zu einer ersten Sitzung zusammengekommen, um zunächst den Aufgabenzweck festzulegen, in dem sich die Untersuchungen und die Vorschläge bewegen sollen, zu denen man zu gelangen hat. Das Arbeitsgebiet des Ausschusses erstreckt sich auf die verschiedenen Verwaltungskreise, so auf die Justizverwaltung, die Schulverwaltung usw. Der Ausschuss wird sich auch mit der Frage der Beamtenbesoldung beschäftigen. Hierfür besteht gerade bei den Ländern ein starkes Interesse, da die Besoldungsverhältnisse bei ihnen recht ungleich sind und deshalb häufig Grund zu Mißstimmungen in den Kreisen ihrer Beamten gegeben haben. Ein besonders wichtiges Gebiet ist die Arbeitslosen- und Wohlfahrtsunterstützung. Bei den bisherigen Beratungen hat sich auch bereits eine gewisse Linie hierfür abgezeichnet, die darauf hinausläuft, daß Ersparnisse oder Ueberschüsse bei der Arbeitslosenfürsorge der jetzt besonders beanspruchten Wohlfahrtsfürsorge zugute kommen sollen. Aus der Mannigfaltigkeit dieser Aufgaben entwickelt sich die Arbeitsweise des Ausschusses von selbst. In seiner heutigen ersten Sitzung ist man sich deshalb darüber klar geworden, daß nicht immer nur dieselben Vertreter an den Arbeiten teilnehmen sollen. Man beabsichtigt vielmehr, Facharbeiter aus den in Frage kommenden Ressorts heranzuziehen. Mit den eigentlichen Arbeiten soll Ende der Woche begonnen werden. Zunächst wird der Ausschuss dafür, wie man in unterrichteten Kreisen annimmt, voraussichtlich etwa zwei bis drei Wochen benötigen, um dann einer neuen Konferenz der Finanzminister seine Vorschläge zu unterbreiten. Natürlich wird auch das Reich sich sehr stark an der Tätigkeit des Ausschusses be-

teiligen. Das kommt schon darin zum Ausdruck, daß die Verhandlungen unter dem Vorsitz des Leiters der Stabsabteilung des Reichsfinanzministeriums, Ministerialdirektor Dr. Olfner, stehen. Andererseits ist bemerkenswert, daß die Länder, während sie früher vom Reich doch nur mehr gutachtlich herangezogen wurden, in diesem Gremium zum ersten Mal praktisch an der Ausarbeitung von Maßnahmen für die verschiedenen Verwaltungsgebiete beteiligt werden. Das ist ein Fortschritt, der nach Auffassung politischer Kreise gerade vom Standpunkt der Länder aus lebhaft zu begrüßen ist.

Reichsbankdiskont 4 Prozent  
Berlin, 21. September. Die Reichsbank setzt mit Wirkung ab 22. September den Diskontsatz von 5 auf 4 Prozent und den Lombardsatz von 6 auf 5 Prozent herab.

### Der Reichspräsident bestimmt den 6. November zum Wahltag

Berlin, 20. September. Reichspräsident v. Hindenburg hat durch Verordnung vom heutigen Tage bestimmt, daß die Neuwahl des Reichstages am 6. November 1932 stattfindet.

### Dank des Reichskanzlers

Berlin, 20. Sept. Von der Reichskanzlei wird mitgeteilt: Dem Reichskanzler sind aus Anlaß des durch Rundfunk verbreiteten Regierungsausgangs eine so ungemein große Anzahl von Zustimmungserklärungen aus allen Teilen des Landes zugegangen, daß er sich zu seinem Bedauern außerstande sieht, sie alle persönlich zu beantworten. Er übermittelt daher auf diesem Wege seinen herzlichsten Dank allen denen, die sich in der Not des Vaterlandes mit heiligem Herzen als Kämpfer in die Reihen der Front „Mit Hindenburg für Deutschlands Erneuerung“ stellen.

### Sie reisen zusammen...

Paris, 20. September. Ministerpräsident Herriot und der im Laufe des Abends in Paris eingetroffene Minister des Auswärtigen, Sir John Simon, sind abends nach Genf abgereist. Im gleichen Zuge reisen auch der französische Kriegsminister Paul Doumer, der spanische Botschafter de Mariaga, sowie verschiedene französische und englische Sachverständige.

### Schulfrei in Preußen am Geburtstag Hindenburgs

Berlin, 20. September. Der mit der Wahrung der Geschäfte des preussischen Kultusministers beauftragte Staatssekretär Dr. Sammers hat an die Provinzschulkollegen und Regierungen folgenden Erlaß herausgegeben: Zur Feier des 85. Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg bestimme ich, daß am 1. Oktober oder, soweit dieser Tag in die Ferien fällt, am letzten Schultage der Unterricht ausfällt.

### Verbot der Wochenschrift „Das Reichsbanner“

Berlin, 20. September. Wie der Amtliche Preussische Pressebericht mitteilt, hat der Oberpräsident in Magdeburg auf Ersuchen des kommunistischen Ministers des



Innern die in Magdeburg erscheinende Wochenschrift „Das Reichsbanner“ wegen des Artikels „Die Schuld von Ostau“ mit dem Untertitel „Offener Brief an den selbstbetretenden Reichskommissar in Preußen Oberbürgermeister Dr. Bracht“ in Nr. 38 vom 17. September 1932 auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 14. Juni 1932 auf die Dauer von vier Wochen verboten.

**Politische Schießerei in Altona**

Altona, 20. September. Gestern abend gegen 22 Uhr wurden in der Blumen- und Weidenstraße etwa 25 Nationalsozialisten von Kommunisten mit Wscheimern beworfen und aus Pistolen beschossen. Beim Erscheinen der Polizei flohen die Kommunisten in die anliegenden Nebenstraßen und Häuser. Da von den Flüchtenden auch auf die Polizeibeamten geschossen wurde, feuerten diese mehrere Schreckschüsse ab. Die Kommunisten sind entkommen.

**Gregor Straßer und die Weimarer Verfassung**

München, 20. September. Gregor Straßer sprach heute in einer Wahlversammlung der NSDAP. Billig parlamentarischen Recht der Nationalsozialisten sei, die Regierungsgewalt zu fordern, erklärte er. Warum sollte die Weimarer Verfassung, da sie günstig für die Nationalsozialisten sei, auf einmal nichts taugen?

**Staatsgerichtshof am 6. Oktober**

Berlin, 20. Sept. Der Termin vor dem Staatsgerichtshof, in dem über die Klage der dreizehn Minister wegen der Einsetzung des Reichskommissars entschieden werden soll, hat nochmals eine Vertagung erfahren. Die Verhandlung, deren Beginn für den 29. September in Aussicht genommen war, wird voraussichtlich erst am 6. Oktober beginnen.

**Kommunistische Störung bei der Verlesung der Thronrede durch die Königin von Holland**

Haag, 20. September. Anlässlich der heute vormittag im Rittersaal erfolgten Verlesung der Thronrede durch die Königin ereignete sich ein Zwischenfall, wie er in dieser sensationellen Form in der parlamentarischen Geschichte der Niederlande bisher nicht zu verzeichnen war. Nachdem die Königin die Thronrede verlesen hatte, erhoben sich die beiden einzigen kommunistischen Mitglieder des Parlamentes, die Abgeordneten David Wynkoop und Lou de Biffer und riefen mit lauter Stimme in den Saal: „Weg mit der Krone, weg mit der Königin!“ Sämtliche übrigen Mitglieder des Parlamentes erhoben sich darauf wie ein Mann ebenfalls von ihren Plätzen und stimmten, um die fortwährend wiederholten Rufe der Kommunisten zu überdönen, die holländische Nationalhymne an.

**Strafbarer Güterfernverkehr**

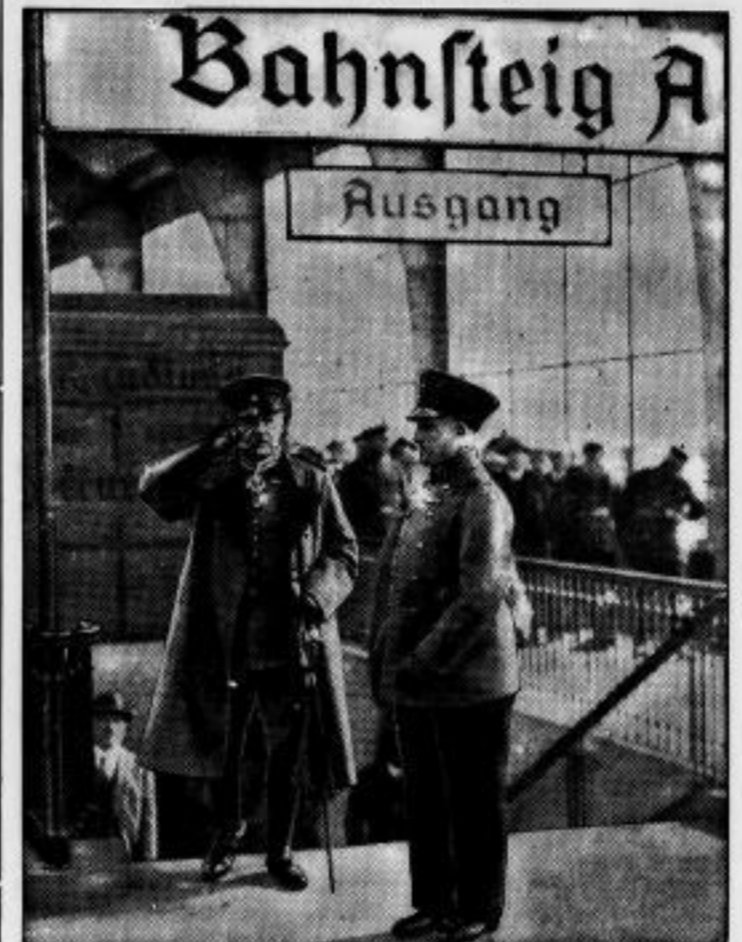
Berlin, 20. September. Unlich wird mitgeteilt: Unterbietungen des Reichs Kraftwagenverkehrs durch Unternehmer, die nicht einmal die nach der Rotverordnung vom 6. Oktober 1931 erforderliche Genehmigung besitzen, sind in letzter Zeit mehrfach festgestellt worden. Der Betrieb von Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen ohne Genehmigung ist strafrechtlich zu verfolgen (§ 31 der Verordnung), das Fahrzeug des Unternehmers kann eingezogen werden. Daneben unterliegt die Unterbietung des Reichs Kraftwagenverkehrs der Beschäftigung einer Geldstrafe.

**Vom Kongress der christlichen Gewerkschaften**

Düsseldorf, 20. Sept. Besonders eingehend wurde in der heutigen Aussprache des Kongresses der christlichen Gewerkschaften die wirtschaftspolitische und soziale Frage behandelt. Nach Schluß der Aussprache stellte Abg. Schar-Deppig fest, daß die christlichen Gewerkschaften sich mit aller Macht gegen diejenigen weh-

**Der Reichspräsident im Manövergelände**

Frankfurt a. O., 20. September. Nach der Begrüßung auf dem Bahnhof Fürstenberg und der Fahrt durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt begab sich der Herr Reichspräsident im Kraftwagen nach Ziebingen, wo er sich von dem Führer der roten Partei, Generalleutnant von Bod, Vortrag halten ließ. Von Ziebingen ging die Fahrt in Richtung Frankfurt zu den hier eingeleiteten Truppen. Kurz vor Frankfurt ließ sich der Herr Reichspräsident von dem Leiter der Übungen, General der Infanterie Freiherrn v. Hammerstein, Vortrag halten. Ohne Frankfurt zu berühren, fuhr der Feldmarschall dann in die Gegend von Neppen, wo ihm Teile der Infanterieregimenter 9 und 8 begegneten, die er begrüßte. Von hier aus kehrte der Reichspräsident nach Fürstenberg zurück, wo er die Nacht in seinem Salompagen zubringt.



**Die Abreise des Reichspräsidenten ins Manövergelände**

Reichspräsident von Hindenburg begibt sich auf dem Berliner Bahnhof Friedrichstraße zu dem Zug, der ihn nach Fürstenberg a. O. brachte, wo er sein Quartier nahm.

ren würden, die die Absicht hätten, die Arbeiterschaft in Deutschland wieder zu Staatsbürgern zweiter Klasse zu machen. Trotz allem, was in der letzten Zeit passiert sei, müsse immer noch die hohe Verantwortung, die die christlichen Gewerkschaften gegenüber Staat und Volk trügen, unterfärbt werden. Nationale Geinnung und Sozialgeinnung müßten untrennbar für alle Zukunft sein.

**Zwei Reaktions-Volontäre . . .**

Berlin, 20. September. Wie sich jetzt herausstellt, handelt es sich bei den Unterzeichnern des Aufrufs für eine „Präsidenten-Partei“, Hans Georg Heyer und v. d. Mehden, um zwei junge Reaktions-Volontäre, die als solche in Hildesheim gewirkt haben. Heyer ist ein Neffe des früheren Chefs der Deereleitung und war erst Kadett.

**Romantische Schlagworte**

Vor gar nicht allzulanger Zeit hielt der nationalsozialistische Abgeordnete Gregor Straßer im Reichstag eine Rede, in der er von der „antikapitalistischen Schwärze“ sprach, die heute das v. J. des deutschen Volkes erlähmt habe. Er geht dabei offenbar von der Meinung aus, daß die gegenwärtige Krise eine Krise des Kapitalismus sei, dessen Verfall nicht mehr aufzuhalten sei. Diese Stimmung hat sich mit verblassender Schnelligkeit in weitesten Kreisen der Bevölkerung verbreitet. Sehr klar sind aber scheinbar die Vorstellungen und Wünsche, die damit verbunden werden, nicht. Sie laufen letzten Endes darauf hinaus, daß es Systemfehler des Kapitalismus seien, die die Schuld an dieser Depression tragen. Es ist natürlich nicht zu leugnen, daß der erste Ursprung der Krise in jener Dynamik unseres Wirtschaftssystems liegt, die wenige Jahre nach Beendigung des Weltkrieges in einer starken wirtschaftlichen Aktivität Technik, Produktion und Austausch weit über das in der Vorkriegszeit erreichte Maß hinauswuchs. Diese Tatsache ist bei dem furchtbaren Rückschlag, den wir heute zu verzeichnen haben, nicht ohne Bedeutung. Entscheidend für eine klare Lösung des Problems ist aber, daß die Intensität und Hartnäckigkeit der destruktiven Umstände zu verdanken sind, die keinesfalls mit dem kapitalistischen Wirtschaftssystem etwas zu tun haben, sondern sich aus den Wirkungen erklären, die der Krieg, die Inflation, Reparationen und nicht zuletzt politischer Radikalismus gezeitigt haben.

Es ist ganz klar, daß angesichts der Schwere der Depressionsperiode alle möglichen Projekte und romantisch-reaktionäre Lösungen aufzugeben, die aber kaum von irgendwelcher Kenntnis wirtschaftlicher Gesetzmäßigkeiten getrieben sind, wohl aber alle das Bestreben haben, das Rad der Wirtschaftsgeschichte rückwärts zu drehen. Daß bei allen diesen Kasanbarbaren vom Ende des Kapitalismus und vom Beginn einer neuen Ära der Wirtschaft der Wunsch der Väter des Gedankens ist, ist selbstverständlich.

Wir haben es hier weniger mit der kapitalistischen Wirtschaftsordnung als solcher zu tun, als vielmehr mit der Frage, ob man der Depression mit Maßnahmen zu Leibe geht, die einen vollständigen Umbau des herrschenden Systems zur Voraussetzung haben, oder mit Maßnahmen, die ihm adäquat sind. An dem Erfolg der letzteren besteht kein Zweifel, wohl aber an den Reformplänen, die auf grundlegende Änderung des Bestehenden hinarbeiten und unter dem Stichwort Autarkie schon seit längerer Zeit den Sinn der Menschen verwirren. Es kann nur von Leuten kommen, die von dem Wesen und der Bedeutung des Außenhandels nicht die elementarsten Vorstellungen zu besitzen scheinen. Die Autarkie, also die wirtschaftliche Selbstgenügsamkeit innerhalb der eigenen Volkswirtschaft, würde den Außenhandel durch ein System von Zöllen auf ein Minimum reduzieren, um durch diese Maßnahme aus dem internationalen Krisenbezirk zu flüchten. Das würde uns ebensoviel nützen, wie es einem Pestkranken nützt, der sich von den anderen Kranken isoliert, um dadurch gesund zu werden. Daß diese Methode naturgemäß alle Vorteile der internationalen Arbeitsteilung vernichtet und zum Ausgangspunkt des verkehrswirtschaftlichen Entwicklungsprozesses führen würde, liegt auf der Hand. Eine Isolierung unserer Wirtschaft müßte wir mit einer Senkung des Lebensstandards der Massen, der Entwertung eines großen Teiles der Produktionsanlagen, der Verteuerung der nationalen Selbstkosten und mit einem Rückgang der zur Verfügung stehenden Güter bezählen. So ist die Autarkie nicht das Billigste, sondern das teuerste System. Deutschland aber bedarf dringend der Einfuhr von Rohstoffen, um die Industrie zu versorgen und um den zusätzlichen Lebensmittelbedarf herbeizuschaffen, der auch bei aller Anspannung der Kräfte der Landwirtschaft nicht im eigenen Lande erzeugt werden kann. Denn die Landwirtschaft beschäftigt nur etwa 20 Prozent der Bevölkerung. Ihre Aufnahmefähigkeit kann unserer Industrie nicht die Auslandsmärkte ersetzen, die uns einen großen Teil unserer Produktion, vornehmlich Fertigwarenenergieerzeugnisse und Qualitätsprodukte abnehmen und somit zur Stärkung des Binnenmarktes beitragen. Im vergangenen Jahre hat Deutschland mit nahezu 3 Milliarden RM. den bei weitem höchsten Ausfuhrüberschuß erzielt, und im selben Jahre ist der Anteil der Ausfuhr an der industriellen Produktion auf rund 89 Prozent gestiegen. Je mehr die Krise wütete, desto mehr stieg die Bedeutung des Außenhandels. Die weltwirtschaftliche Verflechtung Deutschlands hat nicht fernverkörfert gewirkt, sondern frischenvermindert. Unter diesem Gesichtspunkt müssen die neuesten Bestimmungen der Regierung, die Einfuhr zu Kontingenzieren, als bedenklich erscheinen, da sie den Export gefährden und statt zu einer Belebung des Binnenmarktes leicht zu einer weiteren Schrumpfung der Wirtschaft führen können.

Wenn sich heute die Lage derart zugespitzt hat, so trägt nicht der internationale Warenaustausch, sondern die Kündigung der kurzfristigen Kredite die Schuld. Die Wirtschaftspolitik der Staaten und die Devisenbewirtschaftung haben dazu beigetragen, den internationalen Verkehr lahmzulegen. Bei diesem Laufen Widerstand zwischen wirtschaftlicher Erkenntnis und tatsächlicher Politik, die jetzt zur internationalen Praxis geworden ist, muß Deutschland am meisten verlieren, hat also auch das größte Interesse daran, statt auf der Rot eine Tugend zu machen, der handelspolitischen Vernunft wieder zu ihrem Rechte zu verhelfen.

Man spricht viel von Strukturänderungen in der Weltwirtschaft. Der Industrialisierungsprozess der Rohstoffländer sei beendet. Die farbigen Rassen industrialisieren sich selbst und ihr Entwicklungsstand sei die Exportillusion zu Ende. Die Weltlichkeit dieses Autarkieargumentes steht in keinem Verhältnis zu seiner Realität. Ganz abgesehen davon, daß es vollkommen unhistorisch und wirtschaftsfernd ist, diese Dinge, die in ihren Auswirkungen auf die deutsche Wirtschaft genau beachtet zu werden verdienen, in ein künstliches Systemgebäude hineinzupressen, sozusagen von einer „Inflation der Erde“ zu sprechen, muß festgestellt werden, daß jede Industrialisierung Produktionsmittel erfordert, woraus Deutschland als Ausfuhrland von Produktionsmitteln Nutzen ziehen kann. Ferner zeitigt jede Industrialisierung eine Erhöhung der Lebensansprüche, was für Deutschland als Hersteller von Qualitätserzeugnissen Chancen ergibt. Eine alte Erfahrung bestätigt, daß Industrieländer untereinander die besten Kunden sein können, denn unsere Ausfuhr nach den Industrieländern ist nicht so zurückgegangen wie die nach den Agrarländern.

Die verständigen Volkgenossen der freien Verkehrswirtschaft begreifen wohl, daß eine vollkommene autarkische Isolierung Deutschlands einem wirtschaftlichen Paraziti gleichkäme. Auf das Maß käme es an, verhängt man. Um Ziel und Maß in die Wirtschaft hineinzubringen, fordert z. B. der bekannte Volkswirtschaftler W. Sombart die Planwirtschaft in Verbindung mit einem obersten Planrat. Welche Erfahrungen haben wir mit solchen Räten gemacht? In Versailles haben sich die bedeutendsten Wirtschaftler, Politiker und Diplomaten versammelt und haben wochenlang geplant. Das Ergebnis war ein Reparationsplan, der die Welt in Trümmer gelegt hat. Alle Versuche, die wir mit einer planwirtschaftlich-kollektivistischen Lenkung der Volkswirtschaft angeestellt haben, sind mißglückt. Mit dem Willen, daß irgendwie „geplant“ und „organisiert“ werden müßte, ist es wahrhaftig nicht getan. Man muß sich darüber klar sein, daß alle autarkischen und planwirtschaftlichen Experimente einen Rückschritt, einen Sprung ins Dunkle, bedeuten. Nicht nur eine beispiellose Verödung Europas, sondern auch eine Revolutionierung der Lebensgewohnheiten auf geistigem Gebiete wären die Folge sein. Geist

**Abchluß der Jahrhundertfeier des Gustav-Adolf-Bereins**

150 000 RM Sachengabe — Die große Liebesgabe für Polen

Leipzig. Die Jahrhundertfeier des Gustav-Adolf-Bereins fand am Dienstagabend mit der zweiten öffentlichen Hauptversammlung in der altherwürdigen Nikolaiskirche, die bereits 1842 und 1882 Gustav-Adolf-Tagungen gesehen hat, ihren eindrucksvollen Abschluß. Nach einleitendem festlichen Orgelspiel und dem gemeinsamen Gesang „Lobe den Herren“ gab der Vorsitzende, Geh. Kirchenrat Prof. D. Dr. Wendtorff, folgendes Danktelegramm des Reichspräsidenten bekannt: „Haben Sie herzlichsten Dank für das freundliche Meinungsgeäußertes. Ich erwidere Ihre Grüße mit aufrichtigen Glückwünschen zur Hundertjahrfeier. Möge dem Gustav-Adolf-Berein weitere segensreiche Arbeit im Dienste des Volkes beschieden sein. v. Hindenburg, Reichspräsident.“

Weiter hatte der Erzbischof von Schweden, Erling Elvhem, telegraphisch herzlichste Segenswünsche übermittelt. Sodann teilte Geheimrat D. Dr. Wendtorff mit, daß Oberbürgermeister Dr. Goerdeler die ihm angetragene Mitgliedschaft im Zentralvorstand angenommen habe. Anschließend überreichte der Vorsitzende des Leipziger Hauptvereins, Pfarrer D. Köhling, die Sachengabe in Höhe von 150 000 RM., von der auf den Hauptverein Leipzig 108 000 und auf den Hauptverein Dresden 44 000 RM. entfallen. An der Sammlung „Eine Million in Groschen“ war Leipzig bereits mit 88 000 und Dresden mit 87 000 RM. beteiligt. So daß aus Sachsen trotz der schweren wirtschaftlichen Notlage des Landes insgesamt 255 000 RM. aufgebracht wurden sind. Als weitere weisse Gabe wurde dem Gustav-Adolf-Berein eine Choralkantate mit Bah-Solz „Verzage nicht, du Hüflein Klein“, vertont von Arnold Mendelsohn, gewidmet, die erstmalig beim Tagungshauptgottesdienst zu Ge. gebracht wurde.

Hierauf erstattete der Generalsekretär des Gustav-Adolf-Bereins, D. Geißler, in dessen Händen die Fäden der großen Gustav-Adolf-Organisationen zusammenlaufen, den Jahresbericht, der sich nicht nur auf das ab-

gelaufene Jahr erstreckte, sondern einen Ueberblick über die gesamten verflochtenen hundert Jahre vermittelte. Anschließend wurden die weiteren Liebesgaben überreicht. Die sächsischen Frauen ließen durch Frau Sophie Meyer eine große Anzahl Altargeräte, Kreuztische usw. übergeben, die u. a. nach Bissabon, Zeltmeritz und Radkersburg in der Steiermark weitergeleitet werden sollen, die vogtländischen Frauen durch Mädchen in vogtländischer Tracht prächtige Altteppiche. Das Frauen-Liebeswerk der Gustav-Adolf-Bereine in Höhe von 25 000 RM., von dem Frau Pfarrer Köhling Mitteilung machte, soll nach den Wünschen der Frauenvereine für die Diakonieverbeit im Ausland verwendet werden. Namentlich soll das Katharinen-Stift in Wittenberg bedacht werden. Die Kinder-Gabe von 29 000 RM. übergab Pfarrer D. Bierlich. Die Laurentius-Gemeinde in Crimmitschau hatte zwei Kirchenglocken überandt, aber deren Verwendung noch kein Beschluß gefaßt ist.

Die große Liebesgabe in Höhe von 100 000 RM. wurde von der Versammlung mit überwältigender Mehrheit für die Heranbildung von kirchlichen Führern und Helfern in Polen bestimmt. Die kleinen Liebesgaben von je 40 000 RM. erhielten die evangelische Gemeinde in Ulzen für den Bau einer Kirche und die Diakonissen-Anstalt Kaiserwerth für ihre Arbeit in der Inlands- und Auslandsdiakonie zugesprochen. Als Ort der nächsten Hauptversammlung bestimmte man auf Einladung des ostpreussischen Hauptvereins, die Generalinsuperintendent D. Gennrich überbrachte, Königsberg, während für 1934 München in Aussicht genommen wurde. Mit einem Dankeswort von Geheimrat D. Dr. Wendtorff, einem gemeinsamen von D. Gennrich gesprochenen Gebet und gemeinsamen Gesang sang die Hauptversammlung und damit die Hundertjahrtagung des Gustav-Adolf-Bereins aus.

und T...  
verf...  
leben...  
samm...  
allen...  
nicht...  
Qualit...  
natio...  
12 W...  
Befu...  
fells...  
Ameri...  
Monat...  
Gar T...  
mal...  
auf de...  
ab. D...  
den ab...  
und f...  
heraus...  
Welt...  
ber ver...  
zweiter...  
Schl...  
zu hef...  
berarti...  
die A...  
richte...  
A...  
Schri...  
zwise...  
in der...  
in...  
Beking...  
denie...  
ten hel...  
Aber...  
angeli...  
Tabak...  
Bret...  
hafter...  
gefäll...  
brach...  
Sie g...  
bei B...  
wurde...  
dem V...  
dort...  
2,8...  
140...  
Baare...  
Walt...  
Hoff...  
die R...  
nendu...  
einer...  
Vorze...  
Ein W...  
den w...  
ihnen...  
leben...  
kamte...  
in raf...  
Wagen...  
war f...



und Technik haben den Erdenraum gleichsam verkleinert; dieser verkleinerte Raum kann nicht noch in eine Vielheit wirtschaftlich lebensfähiger Gebilde aufgeteilt werden. Deutschland als Herz-Kammer Europas befindet sich in wechselseitiger Befragung mit allen Ländern des Kontinents und Uebersee, deren Prosperität nicht zuletzt vom deutschen Wirtschaftsleben abhängt. Die deutsche Qualitätsindustrie kann nur gedeihen, wenn ein lebhafter, internationaler Güteraustausch stattfindet. E. B.

**Gandhi tritt in den Hungerstreik**

Puna, 20. September. Gandhi teilte genau um 12 Uhr mittags mit, daß er mit dem Hungerstreik begonnen habe. Da er unabhangig sein soll, hat der Arzt ihm verboten, Besuche zu empfangen.

**Rund um die Welt**

**Neuer Motorboots-Weltrekord**  
201,166 Stundenkilometer

Neuport, 20. Sept. Der Kampf um den Schnelligkeits-Weltrekord im Motorboot ist wieder einmal zu Gunsten Amerikas entschieden, nachdem England durch Reg Don zwei Monate lang den Weltrekord gehalten hatte. Der Amerikaner Gar Wood, der sich im Laufe der beiden letzten Jahre viermal in die Rekordliste eintragen konnte, schloß am Montag auf dem Michigansee seinen angekundigten Weltrekordversuch ab. Der Amerikaner legte auf dem Rennboot „Mih America X“ den abgesteckten Meilenkurs in beiden Richtungen glatt zurück und fuhr dabei ein Stundenmittel von 201,166 Kilometer heraus. Reg Don hatte im Juli dieses Jahres die letzte Weltrekordleistung mit 192,768 Stundenkilometer erreicht.

**Blutige Tragddie im Berliner Osten**

Berlin, 20. Sept. Im Osten der Stadt spielte sich in der vergangenen Nacht eine blutige Tragddie ab, die den Tod zweier Menschen zur Folge hatte. In der Wohnung eines Schlachters kam es zwischen dem Untermieter und seiner Freundin zu heftigen Auseinandersetzungen, bei denen der Mann in eine derartige Wut geriet, daß er mit einem Messer seiner Freundin die Kehle durchschnitt. Als der Morder sah, was er angerichtet hatte, verlor er auf die gleiche Weise Selbstmord.

**Fallschirmabspung aus 6000 Meter Hohe**

Riel, 20. September. Die Fallschirmpilotin Lola Schroder sprang aus einem Flugzeug in 6000 Meter Hohe zwischen Neumunster und Riel ab und landete wohlbehalten in der Nahe des Selenter Sees.

**Cholera-Epidemie in der chinesischen Provinz Schansi**  
2500 Todesopfer?

London, 20. September. Nach Meldungen aus Peking ist in der Provinz Schansi eine schwere Cholera-Epidemie ausgebrochen. Die Seuche hat bisher 160 Ortschaften heimgesucht und bereits 2500 Todesopfer gefordert.

**Aber zwei Millionen im Walde vergraben**  
Riefige Betrugsaffare aufgedeckt

Wien, 20. Sept. In Brunn wurde eine großangelegte Betrugsaffare in der Verkaufszentrale der Tabakverwaltung aufgedeckt. Die Pastlerin dieser Zentrale, ihr Sohn und ihr Teilhaber wurden verhaftet. Nach langerem Zeugnis gestand die Frau, durch gefalschte Postanweisungen Millionenbetrage an sich gebracht zu haben, die sie mit ihrem Kompagnon teilte. Sie gab weiter an, daß sie ihren Anteil in einem Walde bei Brunn vergraben habe. Noch in derselben Nacht wurde an der bezeichneten Stelle bei Fadelschein nach dem versteckten Geld gegraben. Tatsachlich fand man dort 13 eiserne Handkoffer, in denen sich insgesamt 2,6 Millionen tschechische Kronen befanden.

**140 000 Mark bei der Kreispartasse Rauen veruntreut**

Rauen, 20. September. Der Leiter der Nebenstelle Baaren (Kreis Osthavelland) der Kreispartasse Rauen, Volksschullehrer Hartley, ist von der Staatsanwaltschaft in Haft genommen worden, weil er im Laufe der letzten Jahre die Kasse um 140 000 Mark geschadigt haben soll. Die Unterschlagungen wurden durch die Einfuhrung der Maschinenbuchfuhrung bei der Kreispartasse in Rauen entdeckt.

**Schweres Grabenungluck**

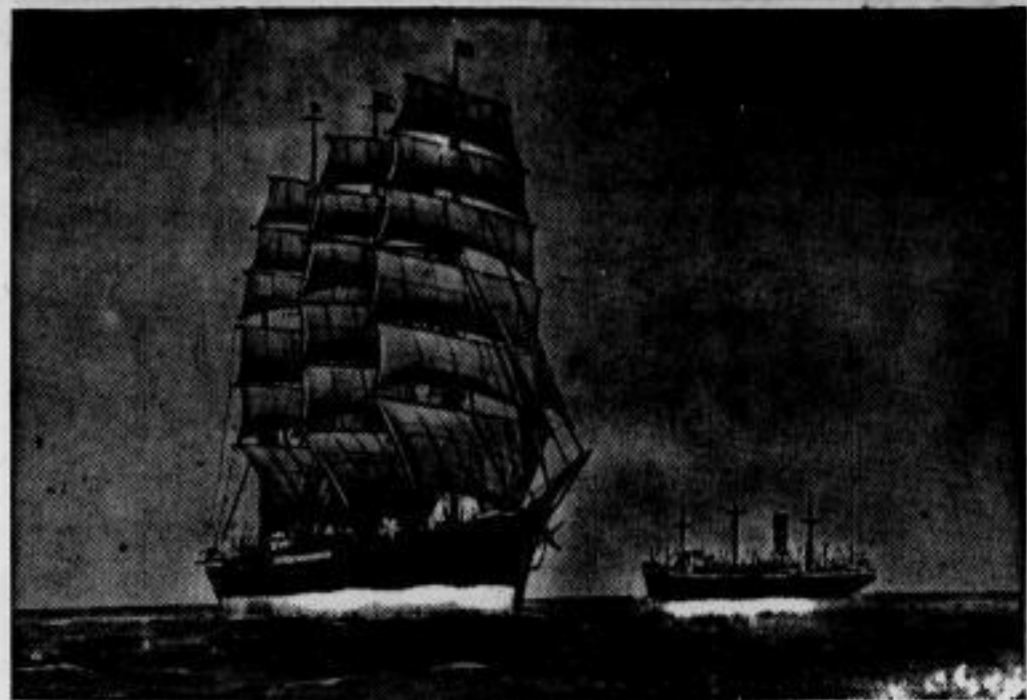
Koßlischeid (Kreis Aachen), 20. September. Auf einer Grube wurden gestern fruh drei Bergarbeiter beim Vortreiben eines Stollens von Gesteinsmassen verschattet. Ein Arbeiter war sofort tot, die beiden anderen Verschatteten wurden ins Krankenhaus eingeliefert, wo der eine von ihnen kurze Zeit darauf verstarb. Bei dem zweiten besteht Lebensgefahr.

**Schweres Autoungluck in Rattowitz**

Rattowitz, 20. September. Das Auto des bekannten ostpreussischen Politikers Korfanth uberrannte in rasender Fahrt einen Eisbahler, der mit seinem kleinen Wagen die Strae langsam hinabfuhr. Der Ueberfahrene war sofort tot. Das Auto wurde gegen den Straenrand

**Deutscher Segler wird englisches Schulschiff**

Die stolze Viermast-Barke „Peking“ aus Hamburg ist nach England verkauft worden, wo das Schiff fur Ausbildungszwecke Verwendung finden soll. Die deutsche Segelschiff-Handelsflotte besteht nach diesem Verkauf nur noch aus zwei Seglern.



**Die Freiluft-Kunstmesse in Chicago**

Die Kunstmesse, zu der die Wollentragher eine eigenartige Kulisse bilden. Da es den Freien Kunstlern in den so oft gepriesenen Vereinigten Staaten auch nicht besser geht als ihren europaischen Kollegen und da vor allem die Maler ihre hohen Ausstellungs-Mieten nicht mehr erschwingen konnen, hat ein Chicagoer Kunstmagen eine große Rasenflache der Stadt abgemietet, auf der die Kunstler ihre Werke zum Verkauf ausstellen.

geschleudert, ohne jedoch groeren Schaden zu erleiden. Außerdem wurde ein kleiner Junge so schwer verletzt, daß er in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Fuhrer des Kraftwagens, der das Ungluck verschuldet hatte, zog eine Pistole und erscho sich.

**Schwerer Unfall in einer Budapester Fabrik**

Budapest, 20. September. Im großen Destillierkeffel einer Budapester chemischen Fabrik wurden drei Arbeiter wahrend der Reinigung des Keffels von zuruckgebliebenen Gastgasen betaubt. Zwei konnten nur als Leichen geborgen werden. Der dritte starb wahrend des Transports ins Krankenhaus.

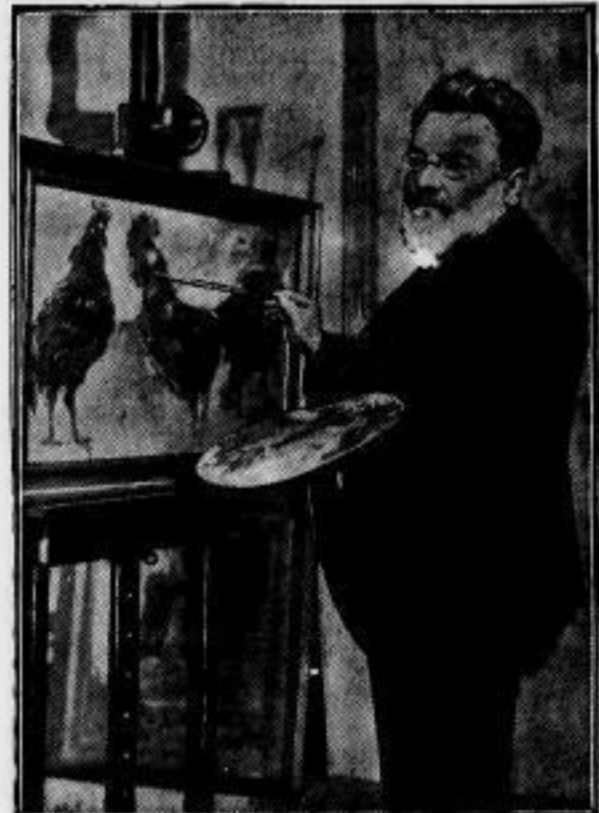
**Migluckter Sprengstoffanschlag auf den Schnellzug Berlin-Roslau**

Riga, 20. September. Am Montagabend wurde, wie erst jetzt bekannt wird, auf den Schnellzug Roslau-Berlin auf lettlandischem Gebiet westlich von Dunaburg ein Sprengstoffanschlag verut. An den Schienen war mit Draht eine noch aus der Kriegszeit stammende deutsche Feldgeschuhgranate befestigt. Glucklicherweise schoben die Rader des Schnellzuges die Granate beiseite, so daß eine Explosion vermieden wurde. Die sofort eingeleiteten polizeilichen Nachforschungen sind bisher ergebnislos verlaufen.

**Amtliche Anzeigen.**

**Schwarzberg. Straenspernung.**  
Wegen vorzunehmender Straßenbauarbeiten ist die August-Reinhardt-Straße zwischen Lastroe und Kutbergsstrae ab Dienstag, den 20. September 1932, auf die Dauer der Arbeiten fur allen Durchgangsverkehr gesperrt.  
Schwarzberg, am 19. Sept. 1932.  
Der Rat der Stadt.

**Lauter. Kraftpostlinie.**  
Wegen Straenaspaltierung werden die Kraftposthaltestellen am Gasthof zum Bowen und an der Schule in der Zeit vom 21.-24. September nach Wilsa Koehling und Klemms Gasthaus verlegt.  
Lauter, am 20. September 1932. Der Gemeinderat.



**Max Slevogt gestorben**

Prof. Max Slevogt, der bekannte deutsche Maler, dessen Bilder im impressionistischen Stil zu den besten Werken der zeitgenossischen Malerei gehoren, ist in Landau im Alter von 64 Jahren gestorben.

Max Slevogt wurde 1868 in Landshut (Niederbayer) geboren. Er besuchte das Gymnasium in Wurzburg, das er absolvierte und wandte sich dann der kunstlerischen Laufbahn zu. Das erste Bild, mit dem er auf der Munchener Sezession 1894 debutierte, „Der Ringer“, erregte sofort die Aufmerksamkeit der Kritik. Einen breiteren Erfolg hatte er mit dem Triptychon „Der verlorene Sohn“, mit dem er die erste Ausstellung der Berliner Sezession beschickte, und das schon die Vorzuge seiner spateren Bilder — kraftvolles Kolorit, sicheres Erfassen des Stofflichen, breiten Vortrag — besaß. Eine große Reihe derammer Bilder folgte. Einen breiten Raum im Schaffen des Kunstlers nahmen seine graphischen Werke ein, zu deren Gunsten er in jangster Zeit auf groere Bildkompositionen fast vollstandig verzichtet hat.

Verantwortlich fur den redaktionellen Teil: D. R. Treichel, fur den Anzeigenteil: Carl Schied. — Druck und Verlag: Kuer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Kue

**KAUFHAUS SCHOCKEN**

**KORSELETT, HOFFFORMER, BUSTENHALTER UND DIE MODELINIE HERBST 1932**

Kurzstilisierte Kleider und Mantel werden von der Mode bevorzugt. Die erhohete Taille verleiht die Bedeutung der gut sitzenden Unterkleidung. Unsere Korseletts, Hofformer und Bustenhalter entsprechen den Forderungen der Modelinie.

KORSELETT	HOFFORMER	BUSTENHALTER
Jacquard, Rockenschnung, seitlich zum Knopfen, 4 Strumpfhalter	Jacquard, seitlich Gummiteile, Hakenschluss, 4 Strumpfhalter	Linen, Vorderchluss, fur schlanke und mittelstarke Figuren
1.95	0.95	0.55
Satindrell, Charmeusebustenhalter, Hakenschluss, Rockenschnung	Satindrell, mit Gummiteilen, ohne Rikanschnung, Hakenschluss	Linen, mit Baumwollschmurenlage, Vorder- oder Seitenschluss
2.95	1.65	0.85
Satindrell, mit tatem Bustenhalter, blassgamer Rockenschnung	Jacquard, blassgamer Rockenschnung, Hakenschluss, 4 Strumpfhalter	Trikot, mit Tollspitze, Seitenschluss, fur vollschlanke Figuren
4.25	2.45	0.75
Jacquard, Charmeusebustenhalter, seitlich Gummiteile, mit Hakenschluss	Drell, mit Rockenschnung und seitlich Hakenschluss	Kunstseide, Charmeuse, mit Spitze und Motiv, Rockenschluss
4.85	2.85	0.95

\*19 Interstenform geschnit

\* Fur starke Damen besonders geeignet.

**Inferieren bringt Gewinn!**



# Wir treffen uns alle **Stadt-Kaffee** zur Großen Herbst-Moden-Revue

am Freitag, den 23. September nachmittags 4 und 8 Uhr im

unter Mitwirkung erster Modehäuser — Leipziger Künstler und Mannequins. Leitung: E. Ferry.

**Gasthaus Zum Stern AUE.**  
 Morgen, Donnerstag, den 22. September  
**Schlachtfest.**  
 Ab 12 Uhr mittag Wellfleisch, abends diverse Schlachtgerichte. Ab 7 Uhr nachm. musk. Unterhaltung. Verlängerte Polizeistunde.  
 Freundlichst laden ein Paul Kummel u. Frau.

**Welzenmehle**  
 Bei Bäckereien von Aue u. Umgebung bestellungsgeführt. Vertreter gegen hohe Provision gesucht. Ausführliche Offerten erbeten unter M. W 402 an die Exped. dieses Bl.

**4 gewerbl. Räume**  
 bestens geeignet für Büro, Arzt- oder Anwaltspraxis oder dergleichen im Erdgeschoß eines Wohn- u. Geschäftshauses in bester Lage der Stadt **sofort zu vermieten.**  
 Angebote unter N. S. 614 an das Kuer Tageblatt erbeten

**§ Steuerberatung**  
 Rechtsbelehrung  
 Wirtschaftliche Kurzbrieft  
 über Steuer-Verfahrenswesen, Wirtschaftskunde  
 Fordern Sie kostenloses Probeheft  
 3 Wochen gratis die „Wirtschaftliche Kurzbrieft“  
 Rudolf Lorenz Verlag  
 Charlottenburg 6

Neue und gebrauchte  
**T-Träger, U-Eisen, Stabisen, eiserne Fenster, Türen, Unterlagsplatten, Betonisen** gibt billigst ab  
**Otto König A.-G., Zwickau i. Sa.**

Wir sind in der Lage, ohne Zwischenhandel, von der Fabrikation zum Verbraucher anzubieten!

**6 extra billige Tage 6**  
 Vom 19.—24. 9. Vom 19.—24. 9.

**Bettfedernfabrikation Radtke**  
 Aue i. Sa., Ernst-Papst-Straße

Füllfedern bunt . Pfund 40 schneeweiß Pfund . . . . 55	Reine Gänsefedern ungeschliffen Pfd. 1.40 und 80	Entenfedern 6 Pfund zum Bett Ausnahmepreis RM 3.85
vollständige Entenfedern 5 Pfund zum Bett RM 4.90	Reine Gänsefedern hochfein Extra-Angebot Pfund . RM 6.50	<b>Daunen</b> Pfund . RM 8.50

**Inlett** federdicht u. farbecht } Meter RM 2.— 1.65 1.25  
 } Meter RM 3.60 3.10 2.40 **1-10**

Neu aufgenommen: Daunendecken-Fabrikation Decken in jeder Größe, Farbe und Preis.	Neu! Daunendecken-Reformunterbetten an Wärme und Haltbarkeit unerreicht . . . . RM 17.50	Neu! Stappdecken v. RM 7.50 an
---	--	--------------------------------

Metalbetten v. RM 14.50 an stabil, RM 19.50 an  
 Kinderholzbetten RM 29.90  
 Schafwolldecken RM 29.90

Kostenlose Zustellung ins Haus mit eigenem Lieferwagen

**Kaffeehaus Wiegleb, Aue**  
 Donnerstags und Sonntags die vornehmen **Tanz- und Gesellschaftsabende**  
**Neue Kapelle!** Die lustigste und humorvollste Stimmungskapelle von heute.

**Kammermusik-Abend**  
 am Donnerstag, dem 22. September, abends 8 Uhr, in der Aula der Pestalozzischule  
 Ausführende:  
 Alfred Neubert, I. Violine. Rudolf Löhke, II. Violine. Kurt Zierold, Viola. Max Seidel, Cello. Hermann Frischmuth, Baß. Am Flügel: Woldemar Zeun.  
 Musik-Folge:  
 Rob. Schumann, Klavier-Quintett Op. 44, Es-Dur  
 Ant. Dvorak, Streich-Quintett Op. 77 G-Dur  
 Fr. Schubert, Klavier-Quintett Op. 114 A-Dur  
 Follerequintett.  
 Karten zu RM 1.50 und 1.— RM num. bei Lorenz und Milster und an der Abendkasse. Schüler und Erwerbslose 50 Pfg. gegen Ausweis an der Abendkasse.

**Die richtige Bezugsquelle**  
 für Farben und Bindemittel, Lacke, Pinsel, Schablonen, Tapeten, Leisten u. andere Malerbedarfsartikel **ist nur das Fachgeschäft von Ruf**  
 das Ihnen alle Farben, auch streichfertig, in nur besten Qualitäten zu niedrigsten Preisen liefert, daher **nicht irgendwo kaufen, sondern nur im**  
**Farbenhaus**  
**Walther Selbmann, Aue**  
 Schwarzenberger Straße.

**Haben Sie Stoff?**  
 Aus mitgebrachten Stoffen erhalten Sie einen modernen **Anzug oder Mantel** mit allen Zutaten für **nur 29 Mark** mit Anprobe.  
 Mänteliche Anzüge sind mit Leinen und Robbar verarbeitet. Fachmännische Bedienung. Tadelloser Sitz.  
 Reparaturen, Änderungen sowie Bügeln werden kost. bill. berechnet.  
**Waldmann, Aue i. Sa. Bahnhofstr. 29**

**DIE MILD-SÜSSE ZIGARETTE MIT DEM**



**Kork-MUNDSTÜCK**  
 und Spielkarten-Einlage  
 Sammeln Sie die Schecks, bald haben Sie ein ganzes Kartenspiel.

**ULTRA**  
 ZIRINI-ZIGARETTEN  
**3 1/3**

JETZT MIT SPIELKARTEN-EINLAGE TRUSTFIRM

Donnerstag, von 9 Uhr ab  
**Saure Flede**  
 empfiehlt **Johannes Wödel** Fleischer.  
 Ernst-Papst-Straße 32.

**2-Zimmer-Wohnung**  
 sofort oder später zu vermieten.  
 Aue-Kuerdamm, Bismarckstraße 12 B, (Nähe Taufhermühle).

**Baden mit Nebenraum**  
 ab 1. Oktober 1932 im Zentrum der Stadt zu vermieten.  
 Angebote unter N. S. 606 an das Kuer Tageblatt erbeten.

Suche in Aue eine **3-Zi.-Wohnung** (2 1/2-Zi.-Wohnung) zu mieten.  
 Angebote mit Preis an **W. Buchholz & Co., Buchholz i. Sa.**

Bei hoher Provision **Vertreter gesucht** zum Besuch von Auto- und Motorradbesitzern. Jeder ist Käufer. Es wollen sich aber nur wirklich geeignete Vertreter sofort u. A. 1. 615 an die Geschäftsstelle dieses Blattes wenden

**Schlankheit** erzielen Sie über Nacht durch äußere Einreiben ohne Hungerkur. Auskunft kostenlos! Sanitas-Depot, Halle a. S. 406.

**Millionen von Kindern hat Scott's Emulsion**



Gesundheit, leichtes Zehen, Förderung des Wachstums gebracht. Scott enthält die Aufbaustoffe, wie Fett, Kalk, Phosphor und alle Vitamine. Scott ist wesentlich billiger geworden; verlange nur Original-Scott in all. Apoth. u. Drogerien.  
 Depots: Kuntze's Apotheke, Schirm, am Markt  
 Central-Drogerie, Simon  
 Lauter: Drogerie Frank  
 Löbnitz: Mohren-Apotheke, Möller  
 Germania-Drogerie, Uhlmann  
 Drogerie Windisch Nachf.  
 Neustädtel: Löwen-Apotheke  
 Adler-Drogerie, Martin  
 Merkur-Drogerie, Dietzmann  
 Schneeberg: Grell-Drogerie, Hähnel

**Familien-anzeigen**  
 erreichen nur dann ihren Zweck, wenn sie von Freunden und Bekannten beachtet und gelesen werden. In unserer Zeitung ist das der Fall.  
**Auer Tageblatt**



Aus Stadt und Land

Am 21. September 1932

Herbst vor den Toren . . .

Im Garten verblühen die letzten, späten Rosen. In die milden, leichten Sommerstunden wuschelt ein kühler Regen. Dahlien leuchten hinter den Säunen und Ästern. Regentropfen hängen wie Tränen an ihren Blütenblättern. Der Wind peitscht über die Stoppelfelder, über denen die Drachen noch ihre Fingerringe schlagen. Der Wind peitscht über die Wege und wirbelt das braune Laub der welken Blätter hoch hinauf in die herbstlich-kühle Luft. Die Felder sind bleich geworden und die Hänge in der Ferne, auf denen nicht die bunten Farben der Laubfärbung im Geäst der Bäume wuchern, verblühen. In den Wäldern und Pflanzungen der Kirchen welken tristernde Erntekränze, und wo der Wind einfließt die Ährenreife zu goldenem Gewoge und Beweige bewegt, da wandern jetzt die braunen Reihen der Schollen und Furchen über den Boden. Wo die feuerroten Bohnenblüten über das Gefläuge hinausleuchteten, die Malven prahlten und die Tulpen auf hohen Stielen schaukelten, wo die Kinder mit bunten Kränzen im Haar zwischen den Beeten die Zeit und die Älten zuweilen die Sorge vergaßen, wo die Falter flatterten und die bunten Lampen in die Sommerfestigkeit der schwülen Abende leuchteten, wenn die Mädchen in den Säunen sangen, da breitet sich jetzt ein leises Frösteln über die letzten Stunden des kaltenmäßig selbenden Sommers. Da wird es jetzt so merkwürdig dunkel, wenn auch die Ähren noch leuchten und die Dahlien prangen, und wenn auch noch die Sonnenblumen über die Gärten hinwegschauen und hineinlugen in das Geäst, in dem sich das reife Obst versteckt. Vor den Toren steht der Herbst. Ach, der Herbst. Schon wieder? Raum daß wir den Frühling ganz umfangen und den Sommer ganz auskosten konnten. Der Herbst steht vor den Toren, den wir nicht mit Frohlocken empfangen. . . .

Modenschau im Stadt-Café

Modenschau im „Weißen Röhl“ betitelt sich die große Modenschau, die der Leipziger Operetten-Tenor und Modenschau-Regisseur Edmund Ferry am Freitag, den 23. September im Stadt-Café in Aue nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr unter Mitwirkung erster Auer und Leipziger Firmen veranstaltet. Vor allem wird unsere Damenwelt es mit Freude begrüßen, daß sie — vorgeführt durch die entzückenden Leipziger „Ipa-Mannequins“ — die neuesten Herbst-Modellierungen zu sehen bekommt. Außer einer Reihe außerordentlicher Leipziger Künstler ist auch die wichtige und geistreiche Leipziger Anfängerin Andrea Schöber sowie die Lang-Attraktion Carlo und Rosita von der Hubabaster Staatsoper verpflichtet worden. Die ganze Veranstaltung, die unter dem Motto „Modenschau im Weißen Röhl“ stattfindet, wird eine ganz besondere Ueberwachung bedeuten. Man wird einige recht angenehme und genutzreiche Stunden dabei erleben. Näheres siehe Inserat.

Neue Friseurmeister

Die Meisterprüfung haben vor der zuständigen Prüfungskommission unter Vorsitz von Obermeister Jubenberg in Juidaua Damensfriseur Hans Halter aus Aue und Friseurgeschäftsinhaber Willi Fleckig aus Aue bestanden.

Ein Kassehund

Auf der Kassehundschau, die am letzten Sonntag in Juidaua stattfand, wurde der Sanghaas-Dackel „Rudin von Wildensfels“, Besitzerin Frau Seni Schilling, Aue, mit der Note „Sehr gut“ ausgezeichnet.

Mitwirkung der Sparkassen bei der Hindenburgspende. Nach einer Mitteilung des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes nehmen nunmehr auch sämtliche deutschen Sparkassen Beiträge zur Hindenburgspende an.

Die Schreibart in den Volksschulen

Ein Vorstoß der Elternschaft gegen die Schriftneuerungen

Die Schulpolitische Korrespondenz, herausgegeben vom Landesverband der christlichen Elternvereine Sachsen, verbreitet heute folgenden Artikel:

Die Folgen der Revolutionszeit wirkten sich am nachhaltigsten und schmerzhaftesten auf kulturellem und hier wieder auf schulischem Gebiet aus; am schmerzhaftesten deshalb, weil die davon betroffenen Kinder und Jugendlichen sich selbst nicht zur Wehr setzen können.

Die Schulrevolution hat die schwere geschichtliche Schuld auf sich geladen, bewährtes Altes zertrümmert und an dessen Stelle nichts Dauerhaftes und Wertebewahrendes Neues gesetzt zu haben. Es ist „der Fluch der bösen Tat“, daß alles „Neue“ auf schulischem Gebiet in lauter uneinheitlichen Versuchen ohne irgendwelche Zielsetzung besteht. Am deutlichsten kennzeichnet sich diese Sachlage auf einem Unterrichtsgebiet, das nicht, wie etwa Deutsch, Geschichte, Religion, gesinnungsmäßig oder weltanschaulich bedingt ist und etwa unter der Devise „christlich oder weltlich“ steht, auf dem Gebiet des „Schreibens“.

Und hier ist noch weiterhin bemerkenswert, daß die Gegenwirkung gegen die Revolutionserschütterungen nicht in erster Linie von den weltanschaulich bestimmten Elternorganisationen kommen, sondern von Wirtschaftskreisen und den Lehrern selbst!

Die Forderungen lassen sich etwa auf folgende Formel bringen:

„Die schulentlassenen Kinder müßten eigentlich eine Schrift beherrschen, die ihnen im bürgerlichen Leben keine Schwierigkeiten bereitet, sondern sie im vorkommenden Maße fördern hilft. Trotz der Verbreitung der Maschinenschrift ist eine klare, leicht leserliche Handschrift auch heute noch die beste Empfehlung. Deshalb gilt es, den Schülern nur eine Schrift zu lehren, und zwar nur die deutsche Schrift.“

Was sagt die oberste Schulbehörde? Der Landeslehrplan für die Volksschulen besagt in seinem Abschnitt „Schreiben“ nur:

„In den Schuljahren 1—4 sollen die Schüler die lateinischen und deutschen Schriftzeichen sowie die Ziffern sauber und deutlich in einer bestimmten Schreibart schreiben lernen. Mit dem 3. Schuljahre legt die deutsche Schrift ein. Die Oberstufe hat auf Geübtheit und Geläufigkeit der Schrift hinzuwirken und die Anfänge einer ausgeprägten Handschrift zu pflegen. Ein besonderes Schreibbuch ist vom 3. Schuljahre ab zu führen. In wendischen und gemischtsprachigen Klassen ist auch das Schreiben wendischer Worte und Sätze zu üben.“

In einer (nicht im Verordnungsblatt des Volksbildungsministeriums bekanntgegebenen) Verordnung „Schreibart“ sagt das Volksbildungsministerium:

„Auf die Anfrage vom 4. Mai 1928 hin wird mitgeteilt, daß in der Geltungsbereich des Kodexplans ein amtlicher Duktus für sämtliche Schulen nicht vorgeschrieben war. Für Einheitlichkeit sorgten die Schulaufsichtsbezirke. Die Formulierung will das bisherige

Verfahren nicht aufheben, aber auch nicht verhindern. daß nach Lage der Verhältnisse in dem oder jenem Aufsichtsbezirk nach Sütterlin oder Kufmann gelehrt wird. Die ministeriellen Vorschriften wollen die durch die Zusammenarbeit der Lehrer in den Schulen bedingte Einheitlichkeit bei aller Freiheit und Fortschrittsmöglichkeit auch im Schreiben gewahrt sehen.“ Das Ministerium will also auch auf eine Einheitlichkeit zukommen und will nicht, daß es bunt durcheinandergeht.

Wie sieht es aber heute aus?

Die Antwort auf diese Frage ergibt sich am besten aus einer Zusammenfassung dessen, was aus Lehrerkreisen selbst hervorgehoben und tief beklagt wird.

Dem Auslande zuliebe begnügt man sich längst nicht mehr damit, die Kleinschreibung der Hauptwörter zu fordern, auch die Großbuchstaben sollen abgeschafft und Unterschiede zwischen ähnlich klingenden Lauten vollständig beseitigt werden. Schiefertafel und Griffel wurden leider aus der Schule verbannt. Auch der Spießfeder sagte man den Krieg an. Der deutschen Druck- und Schreibschrift will man den Garau machen.

Einmal hätte die sächsische Volksschule einen einheitlichen Schreibduktus, der nur in den Großstädten Abänderungen erfährt. Der Landeslehrplan schweigt sich über verbindliche Schriftformen aus. Wohl besteht die Tatsache, daß in einzelnen Schulaufsichtsbezirken die Frage der anzuwendenden Schriftformen einheitlich geregelt ist, sonst aber sind der Willkür Lär und Tor geöffnet.

Heute findet man in benachbarten Volksschulen die denkbar größten Unterschiede hinsichtlich der Schreibformen. Wie weit diese Uneinheitlichkeit geht, zeigt ein Vorgang an einer Mädchenschule. Eine Lehrerin, die nicht als Klassenlehrerin in einer Klasse unterrichtet, hatte ein ganzes Stück an die Wandtafel geschrieben, da hielt sie inne und meinte: „Ach so, bei Euch muß ich ja anders schreiben. Ihr schreibt ja Kufmann-Schrift!“

Die Reueiß-Methodiker verbieten dem Lehrer überhaupt, dem Kinde im Schreibunterricht einen Buchstaben an- und vorzuschreiben; es möchte dadurch die Eigenart des Kindes gefährdet werden. Das Kind soll sich seine Schrift selbst erfinden. Wichtigere aber als Eigenart in der Schrift ist für Schule und Leben eine geübte, deutliche Schrift. Die Jugendlichen mögen sich zu charaktervollen Menschen, zu Persönlichkeiten entwickeln, dann kommt die persönliche Handschrift von selbst.

Jede Schriftform ist gestattet; nur der ehemaligen Kurrentschrift und der Schräglage nach rechts hat man den Krieg angefangen, könnten sie doch die Gefahr beraufschwören, daß die alte Schule wiederkommt. Sicherlich hat eine schöne Stellschrift etwas Dekoratives an sich. In der Schule soll aber vorwiegend die Verkehrsschrift gepflegt werden. Minna Boder schreibt in ihrem ausgezeichneten Buche „Graphologie der Kinderschrift“ aber die mehr gemalte Stellschrift:

„Die Kinder lernen erst auf Steigen laufen, ehe sie gehen lernen.“

Die Mütter stehen nicht mehr bereitwillig da, wo Vater und Mutter die Schrift ihres Kindes einfach nicht lesen können. Es muß als Unfug bezeichnet werden, wenn Kinder wesentliche Teile eines Buchstabens nach Belieben weglassen, aber oder unter den Buchstaben lesen oder nicht zugehörige Schriftteile anfügen dürfen. Ja, entgegen den ausdrücklichen Vorschriften des

Kaffee Hag — Preis den Zeiten angepaßt. 31% billiger als 1930. Dabei Qualität unverändert: die beste.

Verrat an Woltmann

ROMAN VON DR. G. PANSTINGL

Neuauflage des Romanes mit 12 Illustrationen von Dr. G. Panstingl. 240 Seiten. Gebunden 1.00.

„Rein, zwei Häuser vorher. Sie können sich nicht trennen. Das Interieur am Eingang hat an jedem Flügel in der Mitte ein großes „W“.“

Jan wunderte sich über nichts bei seinem Herrn, also auch darüber nicht, daß er in Haberdorf eine Villa mit einem „W“ auf dem Tor hatte. Er legte die Hand an die Kappe und fuhr weg.

In seiner Erregung hatte Wernoff mit Jan deutsch gesprochen. Helene blühte ihn entgeistert an.

Zwei Häuser vorher — — — bis Villa mit „W“ auf dem Tor? Das war doch die Woltmann-Villa!

Wieso kam Wernoff . . . ?

Er sah den Blick und sagte in ruhigem und leiserem Ton: „Ich bin Willi Woltmann! Als du noch ein kleines Mädchen warst, als du hast du mich immer „Onkel Willi“ genannt.“

Und da fiel es wie Schuppen von ihren Augen. Sie erkannte die Stimme und sah seinen Arm mit festem Griff. „Armer Onkel Willi!“

Das Geheimnis im Brief Hermas war rascher gelöst, als sie es gedacht hatte. Wernoff war Hermas Verlobter gewesen. Sie kannte die Geschichte. Und sie, das Kind, war lange auf Herma böse gewesen, daß diese dann Hasenauer genommen hatte.

Sie nahm wie selbstverständlich seinen Arm, und zu zweit wandelten sie wortlos weiter. Am Byoberberg sahen sie Jan eben wieder aus dem Haus des Automobilklubs kommen und wegfahren. Er fuhr in der Richtung Dörfel und Rottendorf.

„Trauer Jan! Er hat sich nicht einmal den Namen gelöst.“ sagte Woltmann.

„Er hängt an dir, Onkel Willi!“

Er den Augen Helenes periten zwei Tränen, die sie rasch wegwuschte.

Sie gingen weiter, und verstohlen blickte sie nach dem ernsten Gesicht an ihrer Seite.

Kun sah sie die häßliche Narbe nicht mehr und die grausamen Furzen und Falten im Gesicht. Sie sah nur die Augen und erkannte sie wieder. Und um die Augen baute sie Zug für Zug das Gesicht jenes Onkels Willi auf, den sie gekannt hatte, bis es durchschimmerte durch seine heutige Maske und eins mit ihr wurde. Dann erst hatte sie ihn wirklich gefunden.

Woltmann rief ein vorbeifahrendes Auto an. Sie stiegen ein und fuhren ins Kaffee Hag Dub-Wassenaar, dem alten Schloß beim Haag, das nun eine beliebte und vornehme Nachmittagsstation war. Nur wenige Gäste verteilten sich dorthin. Allein saßen sie dort und sprachen sich aus.

Und die Stunde wurde zur schweren Stunde in Helenes Leben. Gewaltig viel war an diesem Nachmittag auf sie eingestürzt. Neben ihr saß Wernoff, der doch Willi Woltmann war, und der so viel gelitten hatte durch die Schuld ihrer toten Schwester.

Und dann erzählte er ihr, wie er sich gerächt hatte. Stodend und stammelnd sprach er, der vor wenigen Augenblicken noch der stahlharte Energiemensch gewesen war, und klagte sich an.

„Ich bin schnell an dem, was geschehen ist; ich war zu hart.“

„Rein, Willi.“ das Wort „Onkel“ ging ihr nicht über die Lippen. „Du siehst die Sache nicht richtig an. Hättest du nicht getan, was du getan hast — denn doch nur, was Herma dann noch bezogen hätte! Ein Leben und vielleicht — ein Sterben an der Seite jenes Mannes! Entschuldig! Ich kann mir nichts Gräulicheres denken!“

„Das ändert nichts an der Tatsache, daß ich grausam war.“

Da zog Helene kurgenschlossen Hermas Brief aus ihrem Täschchen und las ihn Woltmann vor.

„Behandle ihn freundlich! Zwischen unserer Familie und ihm liegt eine schwere Schuld. Eine alte Schuld, von der ich nicht sprechen darf. Wenn Wernoff sprechen will, dann erst darf auch ich sprechen!“

Nur den Sach, der sich auf sie selbst bezog, las sie nicht.

„Du siehst also, Willi, wie Herma die Sache auffaßt. Du kannst alles wieder gutmachen!“

Warum tat ihr das Herz bei diesen Worten so weh? Aber tapfer fuhr sie fort:

„Morgen abend bist du bei ihr, und dann bist auch ein neues Bild.“

Und Woltmann neigte das Haupt auf seine Brust.

Er brachte sie nach Hause und fuhr dann in seine Villa.

Dort räunte er sein Pferd, führte es hinüber in eine Reitbahn und stellte es während seiner Abwesenheit ein.

Vor Sonnenaufgang fuhr er nach Rottendorf. Helene hatte so lange gebeten, ihn aufs Flugfeld begleiten zu dürfen, bis er versprochen hatte, sie abzuholen. Als das Auto vor ihrer Tür hielt, ging diese von selbst auf. Sie hatte ihn schon ermahnt. Ihre dunkelgeränderten Augen zeigten von einer durchwachten Nacht.

Beim ersten Morgengrauen standen sie auf dem Flugfeld Waalhaven.

Mit ohrenzerreißendem Getöse lief der Motor des H-NABR an, und langsam rollte das Flugzeug heran.

„Gut, wohl, Willi, und telegraphier mir sofort, wie du angekommen bist, und wie es Herma geht! Das folgende Telegramm kommt doch schon aus Italien!“

Woltmann lächelte sie auf die Stirn und sprang ein. Will schwoh das Knattern des Motors an. Ein kurzer Anlauf, und das Flugzeug hob sich vom Boden, zog einen halben Kreis und lag der aufgehenden Sonne entgegen.

Helene sah ihm nach, bis ihre Tränen es verschwommen. Sie sah, und ging müden Schrittes zurück zum Auto.



Bundeslehrplan kommt es sogar vor, daß man Latein- und Deutsch-Buchstaben ...

Vom nationalen Standpunkt aus kann man es nur begrüßen, daß auch unter den Lehrern die Bewegung für die Deutschrift wieder wächst.

Und es ist zu begrüßen, daß die oberste Schulbehörde im Bundeslehrplan vom 10. Mai 1932 für die höheren Schulen anordnet:

„Auf allen Klassenstufen ist in den schriftlichen Arbeiten aller Fächer, außer denen der Fremdsprachen, eine formreine deutsche Schrift zu fordern.“

Hoffentlich nimmt sich dieselbe oberste Schulbehörde nunmehr auch energisch des Schreibunterrichts in den Volksschulen an, wie es angekündigt ist in dem in der Sächsischen Staatszeitung Nr. 80 vom 11. 9. 1932 von Ministerialrat Dr. Weinhold veröffentlichten Bericht „Die Volks- und Hilfsschule im Schuljahre 1930/31“, in dem es u. a. heißt:

„Biel Unzufriedenheit kommt noch über das Neulere der Aufsätze, über die Schrift, zum Ausdruck. Das überrascht nicht bei der verschiedenen und wechselnden Stellung der Lehrerschaft zu einer einheitlichen gepflegten, schönen, geläufigen Handschrift ...

Man kann wohl uneingeschränkt dem zustimmen,

Was die Theater bringen:

Chemnitz. Schauspielhaus. Donnerstag: Geschlossen! Opernhaus. Donnerstag, 8 Uhr: Volkssühne. — Stadttheater Plauen. Donnerstag: „Prinz Friedrich von Homburg“.

was Lehrer über das Unterrichtsverfahren im Schreibunterricht der Volksschule betonen, nämlich:

„Das Unterrichtsverfahren braucht nicht um jeden Preis modern zu sein, sondern es soll vernünftig sein. Die Schulschule soll für das Leben tüchtig gemacht werden; als Objekt unangenehmer Ideen ist sie uns zu schade.“

Gemeindewahlen in Sachsen ebenfalls am 6. November?

Für die Gemeindewahlen in Sachsen ist bisher als Wahltag der 13. November in Aussicht genommen worden. Nachdem nun aber endgültig der 6. November als Wahltag für die Neuwahlen zum Reichstag festgesetzt worden ist, ist anzunehmen, daß am gleichen Tage auch die Gemeindewahlen in Sachsen zur Durchführung kommen werden.

Angenommener Lohnschiedspruch

Chemnitz. Im Lohnstreit in der westsächsischen Textilindustrie war, wie gemeldet, am 16. 6. M. eine freie Vereinbarung zwischen den Parteien zustande gekommen. Nunmehr hat die hier tagende Funktionärskonferenz der westsächsischen Textilarbeiter dieser Vereinbarung und dem Ergebnis des Tarifabschlusses zugestimmt.

Das dritte Todesopfer der Leipziger Familientragödie

Leipzig. Der Leipziger Augenarzt, der, wie gemeldet, am Dienstag früh in seiner Wohnung in Leipziger Straße seine Ehefrau und sein 5-jähriges Tochterchen erschossen und sich dann selbst zu erschließen versuchte, ist bald nach seiner Einklieferung ins Krankenhaus St. Georg seinen schweren Verletzungen erlegen.

Auffschwung in Leipzig

Im Rahmen der Wiedereinführung von Arbeitskräften in den Produktionsprozess auf Grund der letzten Rotverordnung hat sich die Kammgarnspinnerei Söbber u. Co. W. in Leipzig entschlossen, die Belegschaft in den in ihrer Firma zusammengeschlossenen Kammgarnspinnereien zunächst um etwa 300 Personen zu erhöhen.

Ein gutes Beispiel

Großes Siedlungswerk des Prinzen Friedrich Christian von Sachsen

Dresden. Wie aus Breslau gemeldet wird, hat Prinz Friedrich Christian von Sachsen, der nach dem Tode König Friedrich Augusts im Erbgang Eigentümer von zwei Rittergütern im Kreise Dels geworden ist, ein neues Siedlungsverfahren in die Wege geleitet. Er läßt die beiden Güter Fürsten-Elguth und Wilhelmminen-Ort aufteilen. Im ganzen werden einige 50 Siedlerstellen geschaffen. Staatliche Mittel werden bei der Durchführung dieses Unternehmens nicht in Anspruch genommen. Die Siedler sollen bereits am 1. Oktober die neuen Stellen übernehmen. Unter ihnen befinden sich 18 ehemalige Gutсарbeiter, die keine Anzahlung zu leisten brauchen. Die übrigen Siedler sind Bauernsöhne aus Hessen, Baden, Rheinland, Niederschlesien. Das Werk erfordert einen Kostenaufwand von rund 380 000 Mark. Die vorhandenen Gutshäuser konnten zum Teil Wohnzwecken dienstbar gemacht werden, allerdings mußten auch verschiedene neue Siedlungshäuser

Kochen Sie MAGGI Suppen

Sie sparen Arbeit, Zeit und Geld

— 32 Sorten —

Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine!

Treppensteigen als „gewerbliche Arbeit“ Ein Gerichtsurteil!

Einen eigenartigen Ausgang nahm, wie die Reichsvereinigung der Reisenden und Vertreter im Berufsverband der Angestellten mitteilt, ein Prozeß vor den Berliner Arbeitsgerichten. Klagt da ein Vertreter, der das heutige nicht ganz leichte Geschäft der Werbung für einen Journal-Besetzler ausübt, auf Zahlung des Gehalts bis zum Ablauf der gesetzlichen Kündigungsfrist. Die beklagte Firma bestreitet die Geschäftstätigkeit des Arbeitnehmers, da der Vertreter zu ihr in einem Agentenverhältnis gemäß § 84 HGB. stehe und das Amtsgericht hätte angerufen werden müssen. Das Arbeitsgericht erklärte sich aber für zuständig, da die Vereinbarungen mit dem Vertreter wohl einen reinen Agentenvertrag darstellten, aber die Tätigkeit des Klägers die eines Angestellten sei.

Die Firma wurde verurteilt. Sie gab sich damit nicht zufrieden und legte Berufung ein. Das Landesarbeitsgericht Berlin hob das Urteil der ersten Instanz auf und stellte sich auf den Standpunkt, daß der Vertreter eines Journal-Besetzlers weder Agent noch Angestellter, sondern ein „gewerblicher Arbeiter“ sei, weil er — und nun kommt bei allem Ernst der Angelegenheit auch der Humor im Gerichtsraum zur Geltung — seine Tätigkeit „hauptsächlich mit Treppensteigen“ ausübe, was nur als gewerbliche Tätigkeit angesehen werden könnte. (Als ob das Geschäft vom Treppensteigen, das wahrlich nicht die Hauptsache ist, abhängt und nicht von der Unterhaltung mit dem Kunden. Anmerkung der Schriftleitung.) — Dem Kläger wurde ein Wochenlohn von 30 RM. zugesprochen und die Kündigungszeit auf 14 Tage festgesetzt.

Wenn diese Anschauung Schule machen sollte, wäre die Frage „Reisender oder selbständiger Handelsvertreter?“, die die Gemüter seit Jahren so stark beschäftigt, sehr einfach gelöst. Die große und ständig wachsende Schar der sogenannten Provisionsreisenden wäre einfach eine Masse gewerblicher Arbeiter.

errichtet werden. Bei den Erdarbeiten und vor allem beim Begebau wurde der freiwillige Arbeitsdienst beschäftigt, im übrigen hat das Siedlungswerk dem Handwerk und Gewerbe der Gegend erhebliche Verdienstmöglichkeiten gegeben. Die Gesamtlänge des aufgeteilten Landes beträgt etwa 3000 Morgen.

Zwickau. Tödlicher Verkehrsunfall. In der Nacht zum Dienstag ereignete sich auf der Staatsstraße in Saupersdorf ein schwerer Verkehrsunfall. Der in Kirchberg wohnhafte 63 Jahre alte Rentner Hermann Seibel wurde von dem Bauarbeiter Martin aus Kirchberg mit seinem Motorrad angefahren und zu Boden geschleudert. Seibel erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb. Nach einer Darstellung von Augenzeugen soll Martin, der übrigens keinen Führerschein hatte, in eine Gruppe von Armeestellnehmern hineingefahren sein, in der sich Seibel befand.

Chemnitz. Waffensund. In einem leer stehenden Räume der ehemaligen Artilleriekaserne in Ebersdorf wurden bei einer polizeilichen Durchsuchung ein Infanteriegewehr und ein Karabiner gefunden und in Verwahrung genommen. Die gut erhaltenen Waffen hatten offenbar nur kurze Zeit am Fundort gelegen. Die Untersuchung ist im Gange.

Kuerbach i. S. Kartoffeldiebe mit Handwagen. Einem Ergauer Landwirt wurden nachts vom Felde acht Zentner Kartoffeln gestohlen. Die Diebe füllten die Kartoffeln in Säcke und fuhren dieselben mit einem Handwagen davon.

Arndgrün. Feuer. In der Nacht zum Dienstag brach im Anwesen des Gutbesizers Reiner ein

Verrat an Wollmann

ROMAN VON DR. G. PANSTINGL

Verbreitungsstellen für die deutsche Ausgabe: Drei-Daumen-Verlag, Leipzig/Dr. G. Panstingl, The Hague, Holland

Copyright 1932 by Dr. G. Panstingl, The Hague, Holland

794

XXVIII.

Das Spiel klingt aus.

Auf dem Flugfeld in Aspern stand ein stiller Mann mit ernsten, kühlen Augen und überschaute mit süchtigem Blick die ungewohnte Umgebung. Es war Holzhauser.

Von Zeit zu Zeit zog er die Uhr heraus und steckte sie wieder ein, ohne ersicht zu haben, wieviel sie zeigte.

„Das Flugzeug könnte doch schon hier sein?“

„Gewiß,“ sagte einer der Beamten, der neben Holzhauser stand, „wenn es nicht mit Gegenwind kämpfen müßte. Sehen Sie, dort hinten kommt es.“

Und wirklich, ganz hoch am Horizont war es aufgetaucht. Dann aber kam es rasch näher.

„Ein Leuteskerl, der Holländer. Er hat es trotz des Gegenwindes ohne Zwischenlandung — — —“

Das Wort blieb dem Mann in der Kehle stecken. Der Motor da oben hatte aufgehört zu rattern.

„Wiel zu früh gestoppt! Was treibt der Mann? Er macht Gleitflug! Sein Motor ist nicht in Ordnung!“

Er setzte sich in Bewegung.

„Platz da drüben! Weg mit dem Flugzeug! Der Holländer macht Notlandung!“

Der Pilot des Münchener Flugzeugs sah die Gefahr und war schnell auf seinem Sitz. Im nächsten Augenblick zog er weg, und fünf Sekunden später landete der H-NABR nach einer Abwärtschraube dort, wo der Münchener gestanden hatte.

Der Pilot stieg heraus und sagte zu seinem Passagier: „Das war wie ausgerechnet! Nicht einen Tropfen Benzin mehr! Wenn das Flugzeug noch einen Kilometer

weiter gewesen wäre, wären wir auf einem Dach oder einem Acker gelandet.“

So kam Wollmann nach Wien.

Er ging dem Ausgang zu und traute seinen Augen nicht. Dort stand Holzhauser! Freudig streckte er ihm die Hand entgegen.

„Herr Holzhauser, welche ...“

„Herzlich willkommen zu Hause, Herr Willi!“ sagte der und faßte ihn mit beiden Armen.

Da ließ Wollmann den kleinen Handteller fallen und umarmte den Gekreuzten.

Was kümmerte es ihn, woher der wußte, daß er Willi Wollmann war.

Erst im Auto fragte er ihn.

„Also der Reihe nach, Herr Willi. Daß Sie heute ankommen, weiß ich durch ein Telegramm von Fräulein Helene. Bankler Wernoff kommt heute mit Flugzeug von Rotterdam nach Aspern. Bitte abholen! Und daß Bankler Wernoff Willi Wollmann ist, hat mir Frau Herma erzählt.“

Wollmann brach in einen Ausruf des Erstaunens aus.

„Das begreife ich nicht!“

„Vor etwa zwei Monaten ließ sie mich nach Hadersdorf rufen. Wir haben eine lange Unterredung gehabt. Wie blind war ich doch, daß ich Sie nicht sofort erkannt habe, Herr Willi! ... Aber Sie haben sich auch stark verändert.“

„Womit hat Frau Ha ... Herma diese Mitteilung begründet?“

Holzhauser zögerte.

„Können Sie es mir wirklich nicht sagen, Herr Holzhauser?“

„Es ist schwer, Herr Willi! Frau Herma ist nicht gesund. Sie fühlte sich recht schlecht.“ Holzhauser, sagte sie zu mir, ich bin die einzige, die sein Geheimnis kennt. Ich will es nicht nach drüben mitnehmen! Ich lasse es hier in Ihren Händen zurück. Wenn ich — — —“

Holzhausers Stimme brach, dann räusperte er sich und fuhr fort: „Wenn ich nicht mehr bin, dann fahren Sie zu ihm hinaus nach Amsterdam und holen Sie ihn zurück!“

Sein Platz ist in Wien, wo sein Vater gearbeitet hat! Und doppelt heute, wo es der Stadt so schlecht geht. Er muß für den Namen Wollmann kämpfen! Und dann sagen Sie ihm, daß ich mit Martha Steiger gesprochen habe, und daß sie mir nun die Wahrheit erzählt hat. Sagen Sie ihm auch, daß ich schon einmal bei ihr gewesen bin. Damals — als er gefangen genommen wurde. Aber damals hat sie mich angelogen. Er wird schon verstehen. Vielleicht verzweifelt er mir dann.“

Wollmann hörte ihn mit geschlossenen Augen an. Er hätte aufheulen mögen. Er griff nach Holzhausers Hand und presste sie. Er wußte gar nicht, wie hart er sie presste. Aber Holzhauser fühlte es nicht. —

„Und wie dann heute früh das Telegramm von Fräulein Helene gekommen ist, da habe ich mir gedacht, daß ich nicht mehr schwärzen dürfe. Jetzt können Sie wählen, Herr Willi! Wollmann oder Wernoff! Bei Frau Herma und mir ist Ihr Geheimnis gut aufbewahrt.“

„Helene weiß es auch — — aber die Schweigt strenglich, wenn ich sie bitte.“

Er sah Holzhausers traurigen Blick.

„Aber ich werde sie nicht bitten, Holzhauser. Ich liebe Wollmann!“

„Gott sei Dank! Die Heimat ist stärker!“

„Die Heimat,“ wiederholte Wollmann und schaute sinnend hinaus auf die Menschen mit den ärmlichen, blauen Kleidern. Und seine Augen begannen zu strahlen. „Wir wollen mitgehen am Aufbaul Beide! Sie und ich!“

Und die beiden Männer reichten sich die Hand mit festem Druck.

Wollmann fuhr durch bis nach Hadersdorf. Das Mietauto ließ er im Gasthaus an der Bahnstation. Dem Banker sagte er, daß er ihn bis morgen nötig habe, und dieser freute sich über den seltenen Fang.

Dann ging er zu Fuß nach der Hochstätten-Willa.

Schon von fern sah er die Gestalt im Armstuhl auf der Terrasse. Es war einer der herrlich schönen, mildwarmen Herbstnachmittage, die dem Frühling gleichen.

(Fortsetzung folgt.)



# Turnen \* Sport \* Spiel

Amliches Organ des vereinigten Gaues Erzgebirge im DRSD. und des Westerggebirgs (D.L.)

## Spiel-Werbewoche des TTB. Aue von 1862

### Der Spieler-Dreikampf

Der am kommenden Sonntag anlässlich der Spielwewoche zum Austrag gelangende Dreikampf für Spieler stellt infolgedessen eine Abwechslung von dem üblichen volkstümlichen Dreikampf dar, als er ausschließlich nur dem Spieler geläufige Kampfhandlungen umfasst. Er besteht aus folgenden Übungen: 1. Handballweitwurf, 2. Handballzielwurf, 1 Durchschlag 4 Punkte ein an das abgegrenzte Gebiet geschossener Ball 1 Punkt. Für die Stürmer einer Handball-Elf von Bedeutung, denn nicht immer wird der Ball dorthin geschossen, wo eine Torchance früher ausgewertet werden kann, in die Ecken. 3. Lauf mit dem Ball 100 bezw. 75 und 50 Meter je nach Altersklassen. Genau wie im Spiel muß der Ball nach drei Schritten wieder den Boden berühren, um ihn dann wieder aufzufangen und so fort bis ans Ziel. Wer natürlich den Ball verliert, muß schnellstens versuchen, ihn wieder aufzunehmen, will er nicht wertvolle Punkte durch Zeitverlust einbüßen. Hier ist naturgemäß der im Vorteil, der an Schnelligkeit und Ballbeherrschung während der Spiele etwas gelernt hat. Die Spielleitung hofft auch mit diesem Dreikampf dem Turnspielgedanken zu dienen und werden Interessenten einen anspruchsvollen Wettkampf verfolgen können, welcher am Sonntag vormittag 1/9 Uhr auf dem „Grünen Platz“ ausgetragen wird.

### Handballabteilung im Aig. T. Aue von 1862

Donnerstag, abends 8 Uhr in der Turnhalle Spiel-ausschussführung. Der Leiter.

### Handball im Turngau Westerggebirge

#### Amliche Bekanntmachungen

Punktspiele im Bezirk: Nr. 13 und Reserve findet am 9. Oktober, Nr. 14 am 9. Oktober und Nr. 36 am 2. Oktober statt. Zeiten dieselben.

#### Solbrig. Räder. Wäsch.

Folgende Spiele werden neu angelegt: Nr. 39, 45, 71 für 2. Oktober 1932, Nr. 33, 68 für 9. Oktober 1932. Zeiten bleiben. „Jahn“ Aue nimmt an den Pokalspielen weiter teil.

#### Turnerfußball:

Tv. Germania/1869 Bodau lomb. — Tv. Lauter 2:0  
Tv. Germania Bodau 1 — Tv. Röhrengrün 1 2:1

### Rachlese vom Sonntag:

- Tv. Weierfeld 1 — TTB. Plauen 1 14:3
- Auf ein solches Ende hatte man nicht gerechnet, doch erkannte man diesmal zur Abwechslung den Vogelfeldmeister und Gegner um die Sachsenmeisterschaft nicht wieder und andererseits Kappte es bei den Einzelkämpfen.
- Tv. Weierfeld Ref. — TTB. Plauen Ref. 7:4
- Tv. Lauter 1 — Tv. Röhrengrün 1 11:6
- TTB. Buchholz 1 — Tv. Röhrengrün 1 7:7
- TTB. Aue Alt. T. — Tsch. Albernau 2 3:8
- Tv. 1847 Schneberg 1 — Tv. Röhrengrün 2 4:6
- Tv. Kaffler 1 — Tv. Stollberg Sondersfeld 5:6
- Tv. Weierfeld Jgd. — Tv. Röhrengrün Jgd. 9:8
- TTB. Buchholz Jgd. — Tv. Röhrengrün Jgd. 6:3
- Tv. Kaffler Jgd. — Tv. Weutha 1 6:1
- Tv. Kaffler Rn. — Tv. Weutha Rn. 6:1
- Tv. Oberschlema 1 — Waldheim 1 7:3

### Turnerturnen

Tv. Germania Bodau — Tv. Jahn Aue 1:6

Die Germanen hatten gegen den ehemaligen Sachsenmeister einen großen Tag, waren sogar das 1. Tor, welches begeisterten Beifall bei den großen Zuschauergruppen auslöste, waren auch sonst ein jederzeit ebenbürtiger Gegner, der sich aber dann dem routinierten Spiel der Aue beugen mußte.

### Montagsport in Geyer

Zur Kirchweih weckte Tv. Weierfeld mit drei Mannschaften bei den 6lern und gab es recht erhiterte und höchst spannende Kämpfe, die besonders bei den 1. Mannschaften durch das zu viele Fehlen und unfaire Angehen keinesfalls verbessert wurden. Sonst glänzten aber die 6ler durch größte Aufopferung und Hingabe der letzten Kräfte, während Weierfeld sich auf denartigen Widerstand nicht gefaßt gemacht hatte. Ende 7:9. — Für den neuen Reservemeister Tv. Weierfeld langte es gleichfalls nur zu einem mageren 6:6, obwohl die Halbzeit mit 5:1 noch groß im Zeichen der Wüste stand, die aber dann mächtig nachließen. Tv. 1861 Geyer Jgd. — Tv. Weierfeld Jgd. 4:7.

Tv. Wittweiba 1 hatte Tv. Grünstädtel 1 zu Gast und mußte sich nach unnötig hartem Kampfe 3:9 beugen. Der Schiri konnte besser sein. — Tv. Wittweiba 2 verlor gegen Tv. Wöbela 3 in verstärkter Besetzung 3:7.

Schadenfeuer aus, durch das das Wohnhaus, die Stallungen und die Scheune völlig vernichtet wurden. Auch die Erntevorräte sind den Flammen zum Opfer gefallen. Das Großvieh konnte gerettet werden, dagegen ist das Kleinvieh mit verbrannt. Nach den bisherigen Feststellungen ist das Auskommen des Brandes auf Fahrlässigkeit zurückzuführen. Leipzig. Großfeuer. In Röttha entstand gestern mittag in der mit Erntevorräten gefüllten Scheune des Besitzers Jöh am Marktplatz Feuer, das auch auf das benachbarte Anwesen von Diekmann übergriff. Beide Gebäude sind vollständig niedergebrannt. Die an der Brandstelle erschienenen sechs Feuerwehren mußten sich darauf beschränken, die übrigen fünf um den Marktplatz liegenden Gebäude zu schützen. Frau Jöh erlitt infolge des ausgestandenen Schreckens einen Unfall von Herzkrämpfen. In der dritten Nachmittagsstunde war jede weitere Gefahr beseitigt. Die Brandursache wird auf Kurzschluß zurückgeführt.

### Fünfte Klasse 201. Landeslotterie

#### 14. Zug.

In der Ziehung vom 20. September wurden folgende Gewinne von 500 RM und darüber gezogen:

30000 RM auf Nr. 62889.
10000 RM auf Nr. 7083 132163.
5000 RM auf Nr. 2111 4488 98773 138965.
3000 RM auf Nr. 5342 15805 16417 21523 36205 55716
55958 71952 77954 89433 90918 96281 99749 127146 136837.
2000 RM auf Nr. 1298 2009 2624 4724 15497 18518
20332 21918 23372 23594 27477 29667 29944 35393 51073
53051 54013 55748 57360 57517 60200 62129 66310 69034
72433 78604 82636 84316 91396 102107 105371 106016
118328 119276 121576 124424 127199 129853 136412 139280
140948 142390 158125 159305.
1000 RM auf Nr. 3125 4190 5564 7598 11112 11579
17880 18312 21164 21402 25093 26244 33477 35602 36786
38247 38426 42545 42932 47540 47560 49400 49572 52283
57150 58550 58921 59230 59419 59689 60596 62146 64913
65330 65435 67777 69947 70620 71852 75763 76077 79602
79745 80745 81689 84862 85791 88606 91514 92406 93166
94806 96503 96990 100014 104118 105662 107235 109001
111238 111297 112621 114239 114536 114689 117535 118469
119182 119458 127812 130835 130865 130867 131819 133385
139671 140031 140614 142403 143288 144332 145304 147373
149886 150368 151139 159383 159997.
500 RM auf Nr. 180 760 1845 2273 6454 8567 11133
11205 12088 13201 14529 15257 15190 16038 16996 18496
19276 20851 23124 24032 24111 25035 26452 26717 28054
30217 30748 34201 35320 35440 36376 39059 40153 43178
47542 48257 48888 51068 54112 54599 57893 58333 58357
65041 65087 65606 66083 68922 70420 71053 73925 75192
75546 75659 76230 77111 77709 80943 81858 83256 84716
85393 86134 87360 88842 90196 90462 91647 91940 92622
95987 97350 97919 99452 99847 99981 103422 104960 105822
106653 108381 112941 113036 114068 114601 115725 116170
116814 116916 118401 118882 119025 119235 121533 121648
121679 122183 122461 122595 123660 126184 127064 127872
135146 136484 137208 137632 138266 138371 138469 139628
140017 140524 140918 141961 143732 144082 144365 145237
145275 145412 146598 146765 146827 146893 147772 149231
149624 149880 150063 150910 151086 152631 155014 155344
157248 158827. (Ohne Gewähr).



### Berlin hat das erste „Kinder-Hotel“ der Welt

Das Berliner Kinder-Hotel, das jetzt eröffnet wurde, um Fremden oder Durchreisenden, die in der Reichshauptstadt mit ihren Kindern eintreffen, Gelegenheit zu geben, Befragungen und Einkäufe machen zu können und trotzdem keine Sorge um ihre Kinder zu haben, die sonst während dieser Zeit unbeaufsichtigt bleiben würden. Ein Anruf genügt, und das Kind wird durch eine Vertrauensdame vom Bahnhof abgeholt. Die Gebühr für den Aufenthalt ist sehr niedrig gehalten.

### „Ruz vor'm Tode...“

Einige rumänische Beamte hatten den freien Sonntag zu einer Vergnügungsfahrt über Land benutzt und dabei dem guten Landwein reichlich zugesprochen. Man war auf der Rückfahrt daher in vergnügtester Stimmung, die sich dank einer mitgenommenen Sprechmaschine nicht unerheblich steigerte. Besonders ein lethargisch in Aufnahme gekommener Schlagler, ein reichlich melancholisches Lied mit dem düsteren Titel „Ruz vor'm Tode...“ wurde immer wieder gespielt, wie man ja oft beobachten kann, daß gerade der angeheiterte Mensch schmerzliche Weisen liebt. Die Fröhlichkeit steckte auch den Führer des Kraftwagens an, vielleicht hatte er ebenfalls zu tief in's Glas geschaut, jedenfalls achtete er bei einem offenen Bahnübergang nicht auf einen sich nähernden Zug, im nächsten Augenblick ertönte ein lauter Stach: Die Maschine fachte den Wagen und schleifte ihn eine Strecke mit sich, bevor sie zum Stehen gebracht werden konnte. Ein furchtbarer Trümmerhaufen, unter dem die zur Unkenntlichkeit verformten Leichen der Insassen lagen, war alles, was von dem Kraftwagen übrig blieb. Rein, nicht alles. Neben dem Gleis fand sich später die völlig unversehrt gebliebene Sprechmaschine. Auf ihr lag die zuletzt gespielte Platte „Ruz vor'm Tode...“

### Versteigerungswahnsinn

Wir lesen in einer Leipziger Zeitung folgendes: In welcher verantwortungsloser Weise mit dem Vermögen des Untertanen verfahren wird, geht aus einer Abrechnung eines Gerichtsvollziehers hervor, der für den Landrat eines preussischen Kreises in der Provinz Hannover eine Steuerschuld eingutreiben hatte. Die Abrechnung lautet:

An Herrn Landrat . . . . . mit 9 Anlagen ergebnis überreicht.  
Die öffentliche Versteigerung der 7 Hühner des H. H. brachte 6.70.

H. H. hat zu zahlen für Steuerschuld	6.48
Pfändungsgebühr auf den Pfändungs-	
befehl vom 29. 4. 32	0.80
Annoncen- und Versteig.-Gebühr	2.20
Abholen der gepfändeten 7 Hühner	4.00
Annoncen- und Versteig.-Gebühr	2.60
	16.08
Abzüglich des Gesamterlöses	6.70
	9.38

Restschuld bleibt  
geg. Unterschrift, Kr.-Vollziehungsbeamter.

Die Steuerschuld, wegen der die Zwangsversteigerung durchgeführt wurde, belief sich also auf 6.48 Mark. Die versteigerten Hühner erbrachten 6.70 Mark. Mit diesem Betrage hätte also die Steuerschuld des Steuerpflichtigen abgedeckt werden können. Nun kommt aber der Verwaltungsapparat, der für die Durchführung der Zwangsversteigerung alles in allem allein für sich 9.60 Mark beansprucht. Der Steuerschuldner aber ist nach der Versteigerung nicht nur seiner sieben Hühner beraubt, sondern hat außerdem noch eine Schuld von 9.38 Mark, die also höher ist als die ursprüngliche!

### Kundfunk-Programm für Donnerstag

Rönigswitzerhausen (Welle 1635)  
06.20 Konzert. 09.00 Schulfunk. Vom Rhein und vom Wein  
10.10 Schulfunk. Wir feiern den „Schwermetall“ in Beselberg.  
12.00 Wetter für die Landwirtschaft. Anstl.: Carl Wittschach mit  
Blas- und Harmoniorchester. Anstl.: Wetter (Wiederholung).  
14.00 Konzert. 15.00 Eine Orchesterprobe mit Kinderinstru-  
menten. 15.45 Was muß die Hausfrau von roter Warten- und  
Vorzugsmitl wissen? 16.00 Gesamtunterricht in der Anfangsstufe  
der Hülsschulen. 16.30 Konzert. 17.30 Ein Besuch im geheimen  
Staatsarchiv Berlin-Dahlem. 18.00 Entwicklungslinien der zeit-  
genössischen Klaviermusik. 18.30 Spanisch für Fortgeschrittenen.  
18.55 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00 Wir wollen helfen.  
Kunstst. zur diesjährigen Winterhilfe. 20.00 „Ophelia, der Mohr  
von Benedig“. 21.30 Orchesterkonzert. 22.00 Wetter, Tages- und  
Sportnachrichten. 22.15-24.00 Von Wien: Langweilen.  
Leipzig (Welle 259)  
06.20 Konzert. 09.00 Schulfunk. Vom Rhein und vom Wein.  
11.00 Nachrichten der Deutschen Reichspost-Stationen. 12.00  
Konzert berühmter Orchester. 13.15 Söhne Stimmens. 14.00 Pri-  
sendokumente aus 100 Jahren. 14.30 Filme der Woche. 15.00  
„Die Nacht“. 16.00 Orchesterkonzert. 18.00 Mitwirkungen auf  
den Menschen. 18.15 Steuerrundfunk. 18.35 Erinnerungen an  
Weddigen. 19.00 Wir wollen helfen! 20.00 Die Hermannschlacht.  
21.30 Nacht für zwei Klavier. 22.15 Nachrichten. Danach Lang-  
weilen.



### Englischer Lord will den Mount Everest überfliegen

Der Marquis von Clynedale, ein bekannter englischer Sportsmann, trifft jetzt die letzten Vorbereitungen, um den Mount Everest, den höchsten Berg der Welt, zu überfliegen. Clynedale wird dazu auf einem mehrere hundert Kilometer langem Fluge eine höchste Höhe von 9000 m erreichen müssen.

### Das verbotene Korallenriff

Korallenriffe pflegen nur der Schifffahrt gefährlich zu werden. Daß auch die Wirtschaft eines Wirtschaftszweigs durch ein Korallenriff ernstlich bedroht werden kann, hat sich kürzlich erst gezeigt. Die Mannschaft eines japanischen Fischdampfers entdeckte vor kurzem einige Seemeilen östlich von Tschiffima, einer der Inseln des Bonin-Archipels, ein gewaltiges Korallenriff. Der Dampfer brachte daraufhin phantastisch klingende Nachrichten über seinen Fund nach Japan zurück, daß sofort eine amtliche Untersuchung angeordnet wurde. Diese hat nun ergeben, daß alle Angaben des Fischdampfers nicht nur zutreffen, sondern durch die Tatsachen noch überboten werden. Vorsichtigen Schätzungen zufolge enthält das Riff 20 000 Pfund Korallen in handelsfählicher Größe, die einen Marktwert von rund zwanzig Millionen Mark haben. Die Behörden sind aber über dieses unerwartete Geschenk der Natur durchaus nicht restlos erfreut. Sie haben im Gegenteil alle Maßnahmen getroffen, um eine rasche Ausbeutung des Riffs zu verhindern, denn die Preise würden ganz gewaltig sinken, wenn innerhalb kurzer Zeit 20 000 Pfund Korallen auf den Markt kämen. Ein ähnlicher Fund, doch längst nicht so bedeutend, führte schon vor sieben Jahren zu einem Sturz der Korallenpreise um 80 v. H. und bedenklichen Störungen auf dem Markt. Die Behörden wollen ähnliche, nur noch einschneidendere Auswirkungen des großen Korallenfundes vermeiden und lassen das neu entdeckte Riff sorgfältig bewachen. Ob sie dadurch seine Ausbeutung wirklich werden verhindern können, scheint indessen noch fraglich.



# Schutzimpfungen durch Bienenstiche

Sind Kreuzotterbisse in Zukunft harmlos? — Wäuse und Meerschweinchen werden durch Schlangengift geteilt. — Das Denkmal der dankbaren Biebespärchen

Von Georg W. Claudius

Die ansehnlichsten letzten Sommerstage dieses Jahres haben in verschiedenen Gegenden Deutschlands zwei Erscheinungen in auffallendem Maße gezeigt: Schlangengift und Bienenstiche. Besonders erstere erlitten im Durchschnitt gegen das vorige Jahr eine hundertprozentige Steigerung.

Angesichts dieser Tatsache müssen Versuche und Feststellungen, die im Laufe des Sommers auf diesem Gebiete gemacht wurden, besonderes Interesse wecken. Es handelte sich darum, ein geeignetes Schutzmittel gegen Schlangengift zu finden. Das vor ärztlicher Seite empfohlene Auswaschen, Ausbrennen oder Ausschneiden der Wunden genügt leider nicht, um in allen Fällen die Lebensgefahr zu beseitigen, ganz abgesehen davon, daß der Betroffene nicht immer in der Lage ist, diese Hilfsmittel anzuwenden. Ebenso wenig hat man Alkohol als Gegenmittel immer zur Hand, und noch weniger Menschen sind in der Lage, sich mit dem von wissenschaftlichen Instituten gelieferten Schlangenserum zu versehen. Ganz abgesehen davon, daß die Wissenschaft heute gar nicht in der Lage ist, die von Ärzten, Forschern und Jägern angeforderten Mengen von diesem teuren Serum herzustellen.

Als idealer Schutz gegen Schlangengift kann nur eine Impfung angesehen werden. In dieser Richtung bewegten sich die Forschungen der Keratin Marie Whistaltz, die kürzlich in einer Fachzeitschrift über ihre Untersuchungen berichtete. Im Laufe ihrer Experimente kam sie dazu, ein Meerschweinchen im Gewicht von einem Pfund durch acht Bienenstiche zu lassen. Der Stachel blieb in jedem Fall in der Haut des Tieres zurück. Die Folgen beschränkten sich auf vorübergehende Schmerzempfindungen, verbunden mit leichter Anschwellung der Gewebe rings um die Stichwunden.

Drei Tage nachher erhielt das Versuchstier eine Kreuzottergift-Einspritzung unter die Haut. Unter normalen Umständen würde die Dosis genügt haben, um das Meerschweinchen innerhalb sechs Stunden zu töten. Doch jetzt überstand das Tier die Injektion, ohne daß sich nennenswerte Vergiftungserscheinungen gezeigt hätten.

Das überraschende Ergebnis leitete zu neuen Versuchen. Ein anderes Meerschweinchen erhielt zehn Bienenstiche und

außerdem eine Einspritzung, die aus dem Gift von sechs Bienen kam. Acht Tage später erfolgte die Injektion einer unter gewöhnlichen Umständen unbedingt tödlichen Dosis Schlangengift. Letztere Einspritzung wirkte sich dieses Mal in keinem Weise aus.

Bei Versuchen mit Wäusen wurde das gleiche Ergebnis erzielt.

Nun versuchte die Keratin das Experiment in umgekehrter Reihenfolge. Sie impfte Wäuse mit einer Schlangengiftlösung, der durch vorherige Erziehung die tödliche Wirkung genommen worden war. Achtundvierzig Stunden später erhielten die eine Wäuse fünf, die anderen je drei Bienenstiche. Die Versuchstiere überstanden das Experiment, während zwei Wäuse, die nicht vorher durch eine Schlangengift-Einspritzung geimpft worden waren, in fünfzehn Stunden bezu. in drei Tagen eingingen.

Das Ergebnis dieser Versuche kann demnach kurz zusammengefaßt werden: Es scheint keinen Zweifel mehr darüber zu geben, daß Kreuzotter- und Bienenstiche sich gegenseitig in ihren nachteiligen Wirkungen aufheben.

Obwohl ähnliche Versuche, wie die von der Keratin Marie Whistaltz unternommenen, noch nicht bei Menschen gemacht wurden, besteht doch keine Veranlassung, daran zu zweifeln, daß sie den gleichen Erfolg zeitigen würden. Wir hätten also die Möglichkeit, uns durch Schutzimpfungen mit dem Giftstoff der Bienen gegen die nicht nur nachteiligen, sondern oft genug tödlichen Auswirkungen eines Kreuzotterbisses zu schützen. Eine Impfung gegen Bienenstiche durch Einspritzung von Schlangengift erscheint dagegen in anbetrachter der verhältnismäßigen harmlosen Wirkungen des Bienenstiches auf den menschlichen Organismus von geringerer Bedeutung.

Auf jeden Fall sind — falls bis dahin das Bienen Serum in genügenden Mengen auf den Markt gelangt — für den nächsten Sommer die Ausfahrten der Naturfreunde auf ungetrübten Genuss der Wander- und Lagerfreuden gewaltig gestiegen. Die Biebespärchen in aller Welt aber sollten den Bienen aus lauter Dankbarkeit ein Denkmal setzen. Keine Kreuzotter wird mehr in der Lage sein, eine sommerliche Idylle am sonnigen Walde zu stören.

## Eine unangenehme Hochzeitreise.

Hochzeitstreffen sollen sicherer Vernehmen nach ja etwas besonders Schönes sein; aber auch dabei gibt es offenbar Unterschiede. Das junge Paar, das kürzlich seinen Hochzeitabend auf der normannischen Insel Jersey verlebte, dürfte nur mit Schrecken an seine Hiltterwochen zurückdenken. Die beiden Jungverheirateten waren an der steilen, vielfach zerklüfteten Küste der Insel umhergestreift und hatten dabei eine höllische Grotte entdeckt, die sie näher zu erforschen dachten. Als aber der Rückweg angetreten werden sollte, mußten die beiden zu ihrem Entsetzen bemerken, daß dieser ihnen durch die inzwischen eingetretenen Flut verperrt war. Dabei stieg das Wasser immer weiter, und bald stand das Paar bis zur Brust im Wasser. Glücklicherweise hörte man die verzweifeltsten Hilferufe, einige beherzte und der Overlichkeit kundige Fischer eilten herbei, man bildete eine lange Kette, und es gelang in der Tat, die beiden völlig erschöpften Hochzeitsreisenden aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien. Da die Grotte bei Ebbe stand der Flut vollkommen unter Wasser ist, hätten die Hiltterwochen des Paares leicht ein vorzeitiges Ende nehmen können.

## Herbstabend.

Deine Kopfe an die Fenster  
Ohne Raub der Herbstregen,  
Und in jedem Laub bewegen  
Spaschakt sich die Trauungespenster.

Stich des Stimmers Dämmerung  
Schreiet in den Stimm  
Witz der Schmeichelei  
Süßeste Erinnerung...

Bängst vergeblich alle Stieber  
Wirkten dämmerhaft den Reigen,  
Und das Blut verpochet wilder...

Und der Herbsttag schwindet fast...  
Unter dämmerndem Schweigen  
Reiget sich die lange Nacht...  
Herbert Caspary.

## Der Lob auf der Landstraße.

Er sah gelächelt in sich verstanden  
Und starrte leer ins weite Feld.  
Die Augen glitten fiebertränen  
Roch einmal durch den Raum der Welt.  
Und sah umhlang in heiserer Lust  
Das flüchtige Lebenswilde Kraut  
Durch seine Adern schoß das Blut  
In widerwärtiger Lust  
Sein Welt, nicht eine liebe Hand,  
Die seine Fieberglut kühlte,  
Sein liebes Wort, nur weit das Sand  
Von heissen Sonnenbrand umhüllt.  
Es ist kein Haus für ihn gemacht,  
Kein Welt, kein Kind nennt seinen Namen.  
Nun ist er ängstlich aufgewacht  
In Kolonnen, die vom Jenseits kamen,  
Und weit sein Loh und weit sein Raum,  
Der Luft wird schwer, das Auge schau  
Roch einmal an und ist beklagt.

Herbert Caspary

## Herr Ribber „Jagt ins Blaue“.

Die sogenannten „Fahrten ins Blaue“, bei denen die Eisenbahn gelegentlich Sonderzüge mit unbekanntem Ziel fahren läßt, erfreuen sich in aller Welt steigender Beliebtheit. So natürlich auch in den Vereinigten Staaten. Aber der am sich sehr gute Gedanke hat auch seine Schattenseiten, wie Herr Ribber aus Platt Springs in Virginien kürzlich erfahren mußte. Dieser Herr hatte in seinem Provinznetz die Anzeige einer Eisenbahngesellschaft gelesen, die einen solchen „Jagd ins Blaue“ von Washington aus fahren lassen wollte. „Famose Gedanke!“ sagte sich Herr Ribber, „sowas müßte ich eigentlich auch einmal mitmachen.“ Gedacht, getan. Der Unternehmungslustige setzte sich in seinen Kraftwagen, fuhr die reichlich 300 Kilometer nach Washington, löste eine Karte, nahm seinen Platz ein, und die Fahrt ging los. Die Stimmung war von Anfang an ausgezeichnet. In allen Abteilen ein großes Raten, wozu es wohl gehen möge. Aber die Eisenbahn wachte ihr Geheimnis wohl zu hüten. Je weiter man kam, desto höher stieg die allgemeine Fröhlichkeit. Die herrliche Landschaft der Blauen Berge tauchte auf, nur das Gefühl eines Fahrteilnehmers wurde länger und länger. Immer bekannter erschien Herr Ribber nämlich die Gegend, und als der Zug endlich am Bahnhalt einlief, konnte jener sich nicht verhehlen, daß er in dem heimatischen Platt Springs gelandet war. Nun, um dorthin zu gelangen, hätte er eigentlich nicht erst nach Washington zu fahren brauchen. Reichlich enttäuscht verließ Herr Ribber den Zug, um sich den heimatischen Penaten zuzuwenden, als ihm plötzlich mit Schrecken einfiel, daß er ja seinen Wagen in der Bundeshauptstadt stehen hatte. So daß ihm nichts weiter übrig blieb, als wohl oder übel am Abend die Rückfahrt mit dem „Jagd ins Blaue“ anzutreten und dann am andern Morgen die 300 Kilometer im Auto noch einmal abzumachen. — Daß Herr Ribber hinsichtlich von „so verrückten Ideen“ wie diesen Fahrten ins Ungeheuer nichts mehr wissen will, wird man anscheinend behaupten können.

In der jetzigen schweren Zeit, wo Gemüse- und Kartoffelgerichte immer häufiger ohne Fleisch als vollständige Mahlzeit auf den Tisch kommen, ist Maggi's Würze eine wertvolle Hilfe bei der Zubereitung. Wenige Tropfen den fertig gekochten Gerichten zugefügt, geben kräftigen Wohlgeschmack und machen die Gemüse auch beßwinnlicher.

## Praktische Kleidung fürs Haus

Bei häuslicher Arbeit, sowie im Beruf können wir unsere Kleider durch einen praktischen Mittel schonen. Das Band W 4001 ein kleidamer Morgenanzug aus gestreiftem Indiantrenstoff sehr bequem. Die reifere Frau und die starke Dame werden immer ein willkommener Bescheid. Ein Hausanzug in einfacher, zweckmäßiger Form ist auch für Herren immer ein willkommenes Geschenk.

Für stärkere Figuren ist die schlichte Form des Morgenanzugs K 3024 aus Domburg-Weberei oder Lindener-Weberei vorteilhaft. Der vorn gebundene Schaltragen tritt hinten mit Vogenrand überreinander. Zwei seitliche Knöpfe vermitteln den Schluß. Erforderlich: 3,20 m Stoff, 70 cm breit. Bepre-Schnitt für 96, 104 und 120 am Oberw., zu je 90 Pfg.

Mit K 3020 zeigen wir ein einfaches Kleid, das, je nach der Wahl des Materials, als Hauskleid oder als einfaches Straßenkleid Verwendung finden kann. Es kann in zwei verschiedenen Ausführungen nachgearbeitet werden und ist auch für stärkere Figuren sehr vorteilhaft. Seitliche Biegegruppen halten die durchgehende Form in Ehrlichkeit ein. Erford. 3,50 m Kleidstoff, 100 cm br. Bepre-Schn. für 104 u. 112 am Oberw., zu je 90 Pfg.

Der Schlafanzug für Herren GW 3011 aus gestreiftem Wollstoff oder Wollschafwolle einfarbigem Kragen und Aufschlägen, kann auch hochgeschloffen getragen werden. Erford. etwa 6 m gestreifter, 50 cm einfarbiger Stoff, je 80 cm breit. Bepre-Schnitt für 112 und 120 am Oberw., zu je 90 Pfg.



Der weiße Leinwand W 4001 praktisch. Die Vorderbahnen durch Gürtelstreifen gebildet, die schmale Schaltragen, die Arme-Einsätze sind mit dunkelblauem 4,65 m Stoff, 80 cm breit, 112 am Oberw. zu je 68 Pfg.

ist in seiner Form besonders treten übereinander und werden rückwärts geknüpft werden. Der aufschlag und die aufgesetzten Vordr. berandet. Erford. 4,30 m Stoff, 80 cm breit. Bepre-Schnitt für 96 und 104 am Oberw. zu je 63 Pfg.

Auch Herren tragen in manchen Berufsberufen einen Mittel aus Leinen oder Dreif. W 4002, der sich von dem Mittel der Dame nur dadurch unterscheidet, daß er nach rechts schließt, eine aufgesetzte Brusttasche hat, keine Aufschläger und daß der untere Teil der Rückenbahn gestrichelt ist. Der Arme ist ohne Schluß gearbeitet. Erford. 4,30 m Stoff, 80 cm breit. Bepre-Schnitt für 96 und 104 am Oberw. zu je 63 Pfg.

Aus hellem Wollstoff fertigt man den praktischen Berufsanzug W 3003, dessen Reversragen aus dunklerem Stoff mit den Knöpfen harmonisiert. Die schlichte gerade Form ist für jede Altersstufe geeignet. Erford. 3,65 m heller, 40 cm dunkler Stoff, je 80 cm breit. Bepre-Schnitt für 92 und 100 am Oberw. zu je 63 Pfg. erhältlich.

Einen hübschen Hausanzug zeigen wir mit GW 3011. Für die tiefe Wäsche, den oberen Armeel, den Gürtel und die Taschenklappe ist der gestreifte Wollstoff ganz vorzuziehen. Erf. 4,20 m Stoff, 80 cm breit. Bepre-Schnitt für 96 und 104 am Oberw. zu je 90 Pfg.

So sehr Verkaufsstelle am Ort, beginnt man alle Schnitt durch den Bepre-Verlag, Leipzig, Wollstoff 72.